



Akademie der Naturwissenschaften Schweiz

Jahresbericht 2005



sc | nat 

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, Generalsekretariat
Schwarztorstrasse 9 | CH-3007 Bern
T 031 310 40 20 | F 031 310 40 29
info@scnat.ch | www.scnat.ch

Redaktion: Susanne Brenner, Lucienne Rey

Mitarbeit: Peter Baccini, Sylvia Furrer, Ingrid Kissling-Näf,
Denis Monard, Charly Veuthey

Übersetzung: Jean-Jacques Daetwyler, Lucienne Rey

Layout: Jordi AG Belp | Olivia Zwyygart

Lektorat: Susanne Brenner, Annabelle Cuttelod,
Lucienne Rey, Charly Veuthey

Fotos: Christine Badertscher, Lisa Bose, Susanne Brenner,
Beat Märki, Prisma Dia-Agentur, Lucienne Rey,
Emmanuel Reynard, Dieter Spinnler, Dominique Uldry

Weitere Fotos stellten freundlicherweise zur Verfügung:

Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks,
Naturforschende Gesellschaft Luzern, Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur
(J. Forster; M. Lippuner), Schweizer Forstverein, Schweizerische Geomorphologische Gesellschaft,
Société Valaisanne des Sciences naturelles «la Murithienne», Speäologische Kommission
(R. Wenger), Technorama Winterthur, Thurgauische Naturforschende Gesellschaft (H. Frömel)

ISSN: 1661-3066

Druck: Jordi AG Belp

Auflage: 3000 Ex. deutsch, 1200 Ex. französisch

Erscheinung: April 2006

Inhaltsverzeichnis

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

- 3 Wendezeit
- 4 Auf dem Weg zu einer Akademie der Naturwissenschaften Schweiz
- 9 Wissenschaftsdialoge

HÖHEPUNKTE

- 10 Ein Kongress der Superlative und forschungspolitische Standortbestimmung
- 12 Schweizer Geowissenschaften im Kontext der neuen Hochschulpolitik

NETZWERK

- 13 Mit Vielfalt komplexen Ansprüchen gerecht werden
- 14 Das Val Müstair will die Anerkennung der UNESCO
Neue Richtlinien für Tierversuche
- 15 Die Lust an der Unterwelt
Hohe Präzision dank GPS
- 16 Vielfalt im Jubiläumsjahr
Berührungspunkte zur Wissenschaft abgebaut
- 17 Gemeinschaftsprojekte, die Früchte tragen
Achtung Aufnahme!
- 18 Von Seiten der «Murithienne»
Eine Gesellschaft mit klarem Profil
- 19 Das Euler-Jahr kündigt sich an
In der Nachwuchsförderung und der Wissenschaftspolitik «mit angepackt»
- 20 Feldpraktika für Lehrpersonen als Stärke
Schweizer Tage und verschiedene Kurse
- 21 Ein Netz forstlichen Wissens
Postulate für die Umweltforschung

WISSENSCHAFTSDIALOG

- 22 Biodiversität schützen – Prioritäten setzen
Spielerisch mit der Öffentlichkeit in Kontakt treten
- 23 Alpenforschung nimmt Orientierungen der Politik auf
Leitfaden für transdisziplinäres Forschen

- 24 Klimawandel im Fokus von Wissenschaft und Gesellschaft
Unterirdische Bauwerke
- 25 Wissenschaft und Praxis begegnen sich in Mali
Einsatz für Wissen und die Gesellschaft

INTERNATIONAL

- 26 Wissen von heute für die Gesellschaft von morgen

WISSENSCHAFTSPOLITIK

- 27 Der Senat bekundet Mut zum Aufbruch
- 28 Zur Zukunft der Systematik in der Schweiz
Die Jugend, unsere Zukunft
- 29 Schwerpunkte der Akademien der Wissenschaften Schweiz

SCNAT

- 30 Preisregen im 2005
- 31 Die Ansicht der Leserschaft nachgefragt

FINANZEN

- 32 Von der Akademie finanziert
- 33 Mit Subventionen Mehrwert schaffen
- 34 Jahresrechnung

PERSONALIA

- 35 Neu im Einsatz
- 36 Zentralvorstand
- 37 Generalsekretariat und thematische Plattformen

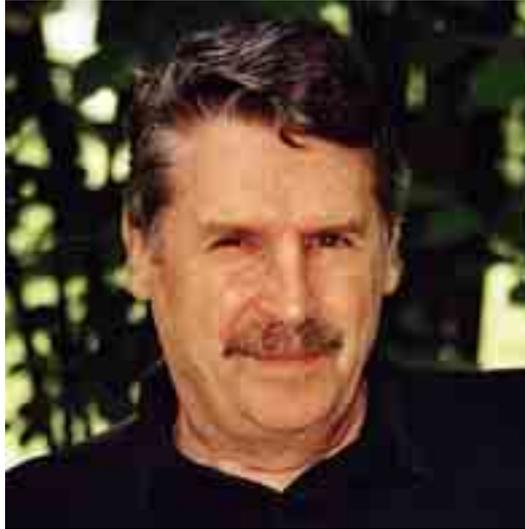
STRUKTUR

- 38 Organigramm

KONTAKTE



Noch sind es zarte Pflänzchen – aber wir haben den neuen Acker bestellt.



Drei wichtige Ereignisse prägten im vergangenen Jahr aus meiner Sicht die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz.

Erstens ist es nach intensiven Verhandlungen mit den Schwesterakademien und dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung gelungen, das Fundament für einen neuen Verbund der vier Akademien in unserem Lande zu schaffen. Wir werden unter dem Namen Akademie der Wissenschaften Schweiz künftig gemeinsam die strategischen Schwerpunkte in unseren Kernaufgaben, nämlich «Früherkennung», «ethische Leitlinien» und «Dialog mit Politik und Gesellschaft» setzen. Noch sind zwei Hürden zu nehmen. Dieses Jahr sollen die Akademien in ihren Legislativen den Beitritt zu diesem neuen Verbund erklären. Im nächsten Jahr hoffen wir auf eine Zustimmung im eidgenössischen Parlament zum neuen Forschungsgesetz, in welchem die neue Rolle der Akademien mit ihrem Verbund festgeschrieben wird.

Zweitens durften wir die Jubiläumsfeier zu Einsteins «annus mirabilis» auch als Renaissance der lebenswichtigen Beziehung zwischen der Physik und der Scientiae Naturalis erleben. Auf der neu getauften Einstein-Terrasse in Bern begann eine neue Co-Habitation mit denjenigen Fachbereichen, die während Jahrzehnten eher distanziert zur Akademie lebten. Wir freuen uns deshalb bereits auf die diesjährige gemeinsame Veranstaltung mit der Chemie in Zürich und nächstes Jahr mit der Mathematik, zum Euler-Jubiläum, in Basel.

Das dritte Ereignis eröffnete der Senat im Mai 2005 mit seinem Entscheid zur Einleitung eines Reformprozesses. Dieser ist in vollem Gange und brachte mir persönlich eine faszinierende, intensive und fruchtbare Auseinandersetzung mit allen Bereichen unserer grossen Organisation. Er wird mit einer ersten Zwischenbilanz im folgenden Artikel kommentiert.

Das letzte Jahr des Zürcher Vorortes und damit auch mein sechstes Jahr als Präsident wird also in mehrfacher Hinsicht ein Jahr der Wende. Mit Genugtuung darf ich feststellen, dass einige Saat aufgegangen ist, die wir seit Beginn des Jahres 2001 gesetzt haben. Die jeweils an den Senatsvormittagen vorgestellten Themen waren nicht nur Infotainment oder Ankündigungen von Wünschen, sondern wichtige Etappen im Meinungsbildungsprozess für die künftige wissenschaftspolitische Arbeit unserer Akademie. Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Überschriften: «Die Akademie im Dialog mit dem Parlament», «Die Milizarbeit auf dem Prüfstand», «Baustelle Wissenschaftspolitik», «Forschungsfinanzierung im Umbruch». Noch sind es zarte Pflänzchen und von erfolgreicher Ernte kann noch keine Rede sein. Aber wir haben, um bei der landwirtschaftlichen Metapher zu bleiben, den neuen Acker bestellt. Der Senat wird dieses Jahr entscheiden, ob unsere Akademie sich auf ihm und mit ihm weiter entwickeln soll.

Peter Baccini
Präsident der Akademie

Auf dem Weg zu einer Akademie der Naturwissenschaften Schweiz:

Peter Baccini und Denis Monard: Erste Erfahrungen im Reformprozess



Die Zwischenbilanz Ende 2005 in nüchternen Kurzform

Die erste Bewertung aller Rückmeldungen zum Grobkonzept (siehe Kasten) lautet wie folgt:

Die Notwendigkeit einer Reform aus wissenschafts-politischen Gründen wird grossmehrheitlich bejaht. Auch die neuen Zielvorgaben erhalten starke Unterstützung. Der erste Statutenentwurf wird in den Hauptzügen als zweckmässig eingestuft.

Dieses erste positive Ergebnis bewog den Zentralvorstand ZV in seiner Dezember-sitzung 2005, den Reformprozess fortzuführen.

Die vielfältigen Kommentare zur vorgeschlagenen Grobstruktur zeigen unterschiedliche Positionen. Man unterstützt zwar grossmehrheitlich die strikt gewählte Gewaltentrennung und das konsequent angewandte Subsidiaritätsprinzip. Hingegen existieren unterschiedliche Vorstellungen über die Art und Bezeichnungen der zu bildenden Organe, sowie deren Unterstellungen, Zuweisungen und Autonomiegrade. Viele neue und durch das vorgelegte Grobkonzept nicht beantworteten Fragen tauchten auf. Dieses zweite Ergebnis bewog den ZV, in der folgenden Phase in einem «Bottom-up-Verfahren» die eingebrachten Vorschläge zu bearbeiten, die wichtigsten Differenzen zu bereinigen und die für eine Statutenreform relevanten Fragen zu beantworten.

Fazit: Nach der ersten Reformrunde haben wir Einigkeit über das Ziel und noch Meinungsverschiedenheiten zur Ausrüstung und zur Routenwahl.

Die Reform als Emotion

Der trockene Abstract zeigt nicht die starken Emotionen, die mit diesem Reformprozess verbunden sind. Wissenschaftler sind, ähnlich wie Künstler, jeglichem administrativen Getue abhold, stehen Organigrammen grundsätzlich miss-trauisch gegenüber und zeigen sich führungskritisch. Wer forschend schöpft oder schöpferisch

forscht will ein Laboratorium, ein Atelier oder eine Schreibstube, welche zwar mit den essentiellen Ressourcen und technischer Infrastruktur ausgerüstet werden müssen, aber ohne eingebautem Direktor. Toleriert wird höchstens ein wissenschafts- bzw. kunstverträglicher Hauswart.

Die eigentliche Herausforderung in der anstehenden Strukturreform besteht einerseits darin, für Wissenschaftlerinnen attraktive Ateliers zu bauen, in welchen exzellente SCNAT-Produkte entstehen. Andererseits müssen sie so betrieben werden können, dass die Geldgeber, d.h. die Mandatsträger der eidgenössischen Steuerzahler, davon überzeugt sind, dass in diesen Ateliers auch gut gewirtschaftet wird. Wir müssen, so schwierig es manchmal erscheint, respektieren, dass auch hier der Massstab des Preis-Leistungsverhältnisses angelegt wird. Es gibt allerdings dafür bis heute noch keinen klar umschriebenen Markt, der einen eigentlichen ökonomischen Wettbewerb zulassen würde.

Fazit: Auch wenn wir, dem Zeitgeist entsprechend, uns gerne mit ökonomischen Metaphern schmücken, so müssen wir erkennen: Eine Akademie war immer und bleibt auch künftig primär ein politisches Geschäft. Und Polis schaffen heisst mit Menschen Umwelt gestalten, was mehr mit Emotion als mit rationaler Betriebsorganisation zu tun hat.

Das Erbe der naturforschenden Ahnen

Wie veränderte sich die Umwelt der Scientiae Naturalis? Und wie veränderte die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft die Polis? So paradox es klingen mag, aber die SNG von 1815 wurde im Laufe zweier Jahrhunderte Opfer der Erfolge ihrer eigenen Mitglieder. Im 19. Jahrhundert waren die wissenschaftlichen und politischen Eliten in der SNG gestaltend im Aufbau der naturwissenschaftlichen Forschung und Lehre an den Hochschulen und waren mit den technischen Anwendungen auch prägend für den Wechsel von einer Agrar- zu einer Industriegesellschaft. Im 20. Jahrhundert setzten sich erfolgreiche, an Universitäten, in privatwirtschaftlichen Unternehmungen und in internationalen Gremien gut etablierte Gruppen von nationalen und regionalen Gesellschaften ab, aus dem einfachen Grund, weil sie keinen weiteren Nutzen in einer aktiven Mitgliedschaft sahen. Auch wurden mit der Schaffung von nationalen Forschungs- und Hochschulförderungsinstitutionen (in den 50er

und 60er Jahren) neue Plattformen geschaffen, auf denen man wesentlich mehr Wirkung erzielen konnte. Allerdings gab es noch Gruppierungen, für welche der Verbund SNG, ab 1988 in SANW umbenannt, sehr wichtig blieb, weil nur er das für sie lebenswichtige Netzwerk sicherte und weiter baute.

Fazit: Es ist verständlich, warum es am Ende des 20. Jahrhunderts und auch in der aktuellen Reformdiskussion Stimmen gibt, die eine nationale Gemeinschaft der Naturforschenden nicht benötigen und solche, die sie als unerlässlich einstufen.

Die neue Struktur der SCNAT

Das Grobkonzept zur Reform der SCNAT (September 2005)

Die neue Struktur soll

- 1) der Akademie jene organisatorischen Instrumente in die Hand geben, die sie braucht, um ihre Grundaufgaben (Förderung und Pflege der Naturwissenschaften Schweiz) und ihre Kernaufgaben (Früherkennung, Dialog mit Politik und Gesellschaft, Ethische Leitlinien), die sie im Rahmen des neuen Forschungsgesetzes übernehmen will, effektiv und effizient zu leisten,
- 2) helfen, die Stärken der SCNAT besser zu nutzen und die erkannten Schwächen zu minimieren.

Zu diesen Zwecken werden

- 1) **Plattformen** in folgenden drei Bereichen geschaffen:
 - a) **«Naturwissenschaften»:** lösen die Grundaufgaben der SCNAT aus den Basisdisziplinen heraus und gestalten die permanente Verbindung mit der Hochschule Schweiz für die Zukunft der Naturwissenschaft Schweiz.
 - b) **«Foren»:** erkennen und reflektieren gesellschaftsrelevante Themen wissenschaftsbasiert, in inter- und transdisziplinären Arbeiten, für die Academia und die politischen Entscheidungsträger, und bereiten sie handlungsorientiert vor.
 - c) **«Naturwissenschaft und Gesellschaft»:** schaffen ein regional verankertes nationales Netzwerk für permanente Dialoge zwischen Naturwissenschaft und diversen Öffentlichkeiten und fördern insbesondere auch die Nachwuchsförderung auf der sekundären Bildungstufe.
- 2) folgende **Führungsorgane** geschaffen:
 - a) eine **Delegiertenversammlung**, das legislative oberste Organ, gebildet aus Delegierten der Mitgliederorganisationen
 - b) ein **Vorstand**, das strategische Führungsorgan der SCNAT, bestehend aus sieben bis neun ehrenamtlichen Führungspersonlichkeiten, die sich einen wissenschaftlichen Beirat von Exzellenzen schaffen,
 - c) **Fachräte**, welche mit den besten ehrenamtlichen Wissenschaftlern die Plattformen strategisch und inhaltlich gestalten,
 - d) eine **Geschäftsstelle**, das operative Organ, welches den Vorstand und die Plattformen mit **hauptamtlichen Fachstellen** unterstützen.

Die neue Struktur schafft mit wenigen Plattformen eine klare und komplementäre Aufgabengliederung, orientiert diese primär an den neuen Aufgaben und an der neuen Rolle, trennt konsequent legislative, strategische und operative Führung und verstärkt mit der konsequenten Anwendung des Subsidiaritätsprinzips die Gestaltungskompetenz der Plattformen.

Dieses Grobkonzept umschreibt den Zielcharakter einer künftigen SCNAT, gibt bewusst noch keine Vorschläge für die Transformation von der heutigen zur neuen Struktur und zeigt noch keine Detailregelungen, die erst im Rahmen von Geschäftsordnungen der einzelnen Organe aufzustellen sind.



Eine demokratische Gesellschaft entscheidet über die Zukunft der Naturwissenschaften in ihrem Land

In einer direkten Demokratie kann die Mehrheit der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Leitplanken für die Forschung und die Anwendung ihrer Erkenntnisse setzen. Bei der Einführung der Kernforschung und der Kernenergie in unserem Lande wurde diese Möglich-

keit noch nicht genutzt. Seit rund 15 Jahren wissen wir aber, dass die Volksstimme zur Förderung oder Begrenzung neuer Forschungsbereiche und Technologien gesucht wird. Nicht alle Forschenden können diese Entwicklung akzeptieren, geschweige denn mit ihr umgehen. So gibt es auch Vorschläge für eine Akademie, die sich am Vorbild der Wissenschaftsberatung für aufgeklärte absolu-

Meilensteine der Reform

Fahrplan der SCNAT – Reform (Stand Dezember 2005)

Phase 1 (Mai bis Dezember 2005)

Mai: Senat erteilt dem Zentralvorstand (ZV) einen Reformauftrag

Juni: Der ZV setzt eine Reformkommission ein und eröffnet die Phase 1

Juli/August/: Die Reformkommission entwickelt ein Grobkonzept

September: Der ZV verabschiedet das Grobkonzept und schickt es allen SCNAT-Organen zur Beurteilung

Oktober/November: Vernehmlassung in rund 150 Organisationseinheiten

Dezember: Der ZV analysiert und bewertet die Rückmeldungen. Er beschliesst grundsätzlich die Fortsetzung und setzt die Gründungsfachräte für fünf Plattformen (4 für die Naturwissenschaften und 1 für «Naturwissenschaft und Gesellschaft») ein. Er setzt folgenden weiteren Ablauf fest.

Phase 2 (Januar 2006 bis Mai 2006, Senatsversammlung)

Umschreibung von Aufgaben und Struktur der fünf neuen Plattformen

Separate Überprüfung der Anliegen der Foren und des Generalsekretariates

Überarbeitung der Strukturvorschläge und der Statuten

Entscheid des Zentralvorstandes zu den Reformanträgen an den Senat

Phase 3 (ab Mai 2006 bis Ende 2007)

Schrittweise Einführung der neuen Strukturen, gemäss den Vorgaben des Senats auf der Basis neuer Statuten, Vereinbarungen mit allen Organen zu Art und Zeit des Transfers und einer revidierten «road map». Verhandlungen des Vorstandes mit den Fachräten der neuen Organe zum neuen Mehrjahresplan 08–11.



tistisch herrschende Fürsten vergangener Jahrhunderte orientieren. Man gründet einen Rat weniger Weisen, der dem Volk jeweils mit Autorität sagen darf, was in der Wissenschaft Sache und politisch zu entscheiden ist.

Der Reformprozess der Akademie orientiert sich an einem andern Meinungsbildungsprozess. Erstens respektieren wir den inzwischen klar erkennbaren Anspruch, dass Bürgerinnen und Bürger dieses Landes auch über Wissenschaft und Technologie mitbestimmen wollen. Zweitens gehen wir von der Erkenntnis aus, dass politische Entscheide für oder gegen ein Forschungsgebiet oder eine Technologie nie rein wissenschaftlich-technisch-ökonomisch begründet werden können und damit auch unter Wissenschaftlern unterschiedliche Positionen in der Gewichtung politischer Konsequenzen zu finden sind. Drittens kann man in einem Hypothesenstreit unter Wissenschaftlern nicht demokratisch entscheiden, wessen Hypothese nun besser gestützt ist.

Fazit: Im Dialog mit Politik und Gesellschaft braucht es eine Gesprächskultur, die sowohl Konsens als auch Dissens der Wissenschaften offen darlegt und die sich nicht in den willfährigen Dienst einzelner Interessengruppen stellt. Diese Aufgabe kann eine reformierte Akademie im Verbund mit den Schwesterakademien für die Eidgenossenschaft leisten.

Stärken fördern und Schwächen mindern

Die erste Stunde der Akademiereform schlug nicht im Mai 2005 (siehe Kasten), sondern mit der Einführung der ersten Foren 1988. Unsere klugen Vorgänger zur Zeit des Basler und Lausanner Vorortes (1988–94, bzw. 95–00) begannen mit dem Aufbau von Plattformen, auf denen Früherkennung von naturwissenschaftlich begründeten Veränderungen (global und regional) betrieben und deren Erkenntnisse in einen Dialog mit Politik und Gesellschaft gebracht wurden. Die erste war jene der Klimaforschung, heute ProClim. Es folgten weitere zur Forschungspartnerschaft mit Entwicklungsländern, zur Genforschung, zur Alpenforschung, zur Biodiversität. Sie erhielten die Bezeichnung Foren, um damit auch die gesellschaftspolitische Dimension dieses Dialogs hervorzuheben. Heute darf man postulieren, dass die Foren die Pilotprojekte einer künftigen Akademietätigkeit schufen. Es gelang einerseits, die für das gewählte Thema besten WissenschaftlerInnen zu gewinnen, ein international abgestütztes Expertennetz aufzubauen und für die nationale Politikberatung erste Adresse zu werden.

Den naturwissenschaftlichen Fachgesellschaften, verbunden in Sektionen, ist eine entsprechende Neuorientierung nicht gelungen. Deshalb hatten sie in den vergangenen acht Jahren, seit dem Startschuss zu einer umfassenden Reform der Hochschule Schweiz, wenig bis keinen Einfluss



auf die Mitgestaltung der Naturwissenschaften unter neuen Rahmenbedingungen. Ohne Zweifel leisteten die aus ihnen hervorgegangenen Fachkommissionen und Landeskomitees ausgezeichnete Arbeit in ihren Nischen. Diese hatten jedoch, anders als die Foren, nicht genügende Hebelwirkung auf die wissenschaftspolitische Position der ganzen Akademie. Eine Ausnahme bilden in jüngster Zeit die Geowissenschaftler, die mit dem Aufbau des «Geoforums» bereits einen Prototyp für ein Fachorgan oder eine «Fakultät» der Naturwissenschaften geschaffen haben, welche künftig «Think Tank» und «Stimme der Geowissenschaften Schweiz» werden kann.

Ein weiteres Beispiel der Späterkennung war das lose Engagement der Kantonalen und Regionalen Naturforschenden Gesellschaften. Für den permanenten Dialog zwischen den Naturwissenschaften und der Gesellschaft offerieren sie ein in der Welt einzigartiges Potential. Dies zeigen internationale Vergleiche.

Fazit: Die Stärken-Schwächen-Analyse zeigt, dass wir mit den Foren bereits über ein erfolgreiches Fundament verfügen, auf dem man in ausgewählten Themen innerhalb der Kernaufgaben mit den fachlich Besten und mit der stärksten politischen Wirkung aufbauen kann. Mit den Kommissionen haben wir in Nischen fachliche Exzellenz. Sowohl den Foren als auch den Kommissionen fehlen jedoch noch die notwendigen Verknüpfungen für die künftigen Kernaufgaben, um mittelfristig den Anforderungen der Akademien als Ganzes zu genügen. Die Reform muss sich jedoch in erster Dringlichkeit um die Basis der naturwissenschaftlichen Fakultäten und um den Bau einer gemeinsamen Agora für einen permanenten Dialog Naturwissenschaft – Gesellschaft kümmern.

Wissenschaftsdialoge

Die Glaubwürdigkeit der Wissenschaft hängt nicht nur davon ab, ob sie nutzbringende Erkenntnisse und Fortschritte erzielt. Vielmehr muss sie in der Lage sein, ihre Errungenschaften zu vermitteln – und dabei auch offen bleiben für die Anliegen aus der Bevölkerung.



Die Beziehung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft hat sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben gelernt, über Wissenschaft zu reden, zu schreiben und Wissen zu vermitteln. Gleichzeitig haben sich aber auch die Ansprüche der Gesellschaft an Wissenskommunikation und die Mitsprache gewandelt.

WissenschaftlerInnen erfahren, dass Wissensvermittlung allein nicht genügt. Denn die Gesellschaft zweifelt tatsächlich an der Sinnhaftigkeit gewisser Technologien und möchte mehr wissen und verstehen. Sie möchte vor allem auch mitreden und mitbestimmen, wenn es um die Einschätzung von Risiken und das Erkennen von Chancen geht. Wirkliche Partizipation und gleichberechtigte Mitbestimmung wird von der Bevölkerung verlangt.

In einer direkten Demokratie wie der Schweiz wird diese Mitbestimmung direkt spürbar an der Urne: So geschehen in der Abstimmung zur Gentechnik-Initiative vom vergangenen November, die diese skeptische Grundhaltung zum Ausdruck brachte. Die Wissenschaft muss diese demokratische Einmischung und Grenzziehung akzeptieren, eine Grenzziehung, die mehrheitlich über Gesetze und ethische Richtlinien erfolgt und der die WissenschaftlerInnen mit Selbstregulierung begegnen können.

Das Wechselspiel zwischen Ethik und Wissenschaft ist jedoch dynamisch, und auch Werte

können sich verschieben. So wird sich die Gesellschaft durchaus auf Entwicklungen einlassen, wenn echte Vorteile erkennbar sind, obwohl gewisse Risiken weiter bestehen.

WissenschaftlerInnen sind davon überzeugt, dass ihre Arbeit einen Beitrag zum Nutzen aller leistet. Die Gesellschaft wird sie jedoch nicht mehr bedingungslos unterstützen, sondern ihre Werte und Vorstellungen auch in die Wissenschafts- und Forschungspolitik einbringen wollen. Dies wiederum bedeutet, dass die WissenschaftlerInnen und mit ihnen die Akademie das Glashaus verlassen und sich mit den BürgerInnen auf dem Marktplatz zur Diskussion treffen müssen.

Mit ihrer fast zweihundertjährigen Kommunikationserfahrung in der Gesellschaft hat die Akademie einen gut gefüllten Rucksack. Der Jahresbericht 2005 informiert über die verschiedensten Wissenschaftsdialoge im vergangenen Jahr. Mit Blick auf die neuen Aufgaben und auf die Zukunft wird deutlich, dass die eigentliche Herausforderung für die Akademien in Zwei-Weg-Dialogen liegt, die wir teilweise noch erfinden müssen und in die auch die Probleme der Alltagswelt einfließen.

Dr. Ingrid Kissling-Näf
Generalsekretärin

Ein Kongress der Superlative und forschungspolitische Standortbestimmung

Die Naturwissenschaften standen im Jahr 2005 ganz im Bann der Physik: es galt, das Jubiläum zum «annus mirabilis» von Albert Einstein zu feiern, der 1905 unter anderem seine spezielle Relativitätstheorie niederschrieb. Nicht von ungefähr wurde also für 2005 das internationale Weltjahr der Physik ausgerufen, und auch der Jahreskongress der Akademie stand



Ein Spagat zwischen Volksfest und offiziellem wissenschaftspolitischem Anlass hatten sich die Organisatoren des diesjährigen Jahreskongresses der Akademie vorgenommen. Ein anspruchsvolles Unterfangen, umso mehr, als es der Physik gewidmet war – einer Disziplin, die eher als schwer zugänglich gilt. Das Vorhaben darf indes als vollumfänglich geglückt gelten. Gastrecht gab die Universität Bern, die mit dem hoheitsvollen Kuppelbau ihres Hauptgebäudes einen stimmungsvollen Rahmen und mit dem Institut für exakte Wissenschaften eine leistungsfähige Infrastruktur zur Verfügung stellte.



Allein den «Jahrmarkt der Physik» besuchten zwischen 800 und 1000 Personen, die sich von den zahllosen Experimenten in Bann schlagen liessen. Die Organisatoren, die sich in erster Linie aus den Reihen der Schweizerischen Physikalischen Gesellschaft rekrutierten, erfüllten mit Bravour die Vielzahl an Aufgaben, die mit einem solchen Grossanlass verbunden sind: Ob bei der Betreuung einer aus Peking angereisten Schulklasse oder bei der technisch aufwendigen Videokonferenz in vier Institutionen europäischer Spitzenforschung – alles klappte wie am Schnürchen. Das strahlende Wetter trug dazu bei, den Volksfestcharakter des Kongresses zu unterstreichen: Die mit einem Tesla-Generator erzeugten künstlichen Blitze zogen am Donnerstag Abend ein zahlreiches Publikum an, das auch lange nach dem «physikalischen Feuerwerk» angeregt plaudernd auf der Terrasse vor dem Institut der Exakten Wissenschaften verweilte und die milden Temperaturen genoss.



Motivationsfähige Jugend

Im Rahmen des Jahreskongresses wurde ein Preis vergeben, der sich gezielt an Kinder und Jugendliche «auf Einsteins Spuren» richtet. Der Swiss Talent Search lud Sekundar- und Gymnasialschülerinnen und -schüler ein, eigene originelle Forschungsarbeiten im Gebiet der Physik einzureichen. Und weil der Swiss Talent Search Teil des internationalen Projektes «Physics talent search» war, durften die besten drei Kandidaten am Schlusswettbewerb in Taipei (Taiwan) teilnehmen. Die 8'000 Prospekte, die versandt wurden, um auf den Schweizer Wettbewerb hinzuweisen, motivierten fünfundzwanzig Jugendliche, ihre einfallsreichen Arbeiten vorzu-





stellen. Die mit einem Preis Ausgezeichneten konnten diesen im Rahmen des Jahreskongresses der Akademie entgegen nehmen. Auffällig war, wie viele «Secundos» aus eingewanderten Familien erfolgreich am Wettbewerb teilgenommen hatten; die Sprache der Physik, so ein nahe liegender Schluss, ist eben international ...

Welche Strategien für den Forschungsplatz Schweiz?

Für die forschungspolitischen Aktivitäten der Akademie brachte die diesjährige Séance de Réflexion entscheidende Anregungen. Dem Anlass vorangegangen war eine Umfrage bei den naturwissenschaftlichen Fakultäten der Schweizer Hochschulen, um eine Situationsanalyse vornehmen zu können: ermittelt wurde unter anderem, in welchen Fachbereichen mittelfristig ein Ab- oder ein Ausbau des Angebotes vorgesehen ist, welche Kooperationen die Hochschulen einzugehen gedenken, wie sich in jüngerer Vergangenheit die Anzahl der Dozierenden und Studierenden entwickelt hat und weiteres mehr. Die Ergebnisse aus der Umfrage bildeten den Ausgangspunkt für die ganztägige Diskussion mit verschiedenen Vertretern der naturwissenschaftlichen Fakultäten. Sie mündete in ein Thesenpapier, das ausführlich die zwei von der Akademie vorgeschlagenen Empfehlungen begründet:

Zum einen macht sie sich dafür stark, eine von sämtlichen Institutionen unabhängige Plattform zu schaffen, welche die Situation der Naturwissenschaften laufend analysiert und zuhanden der forschungspolitischen Entscheidungsgremien Empfehlungen formuliert, wie die Bedeutung des Forschungsplatzes Schweiz langfristig erhalten und gestärkt werden kann. Letztlich geht es darum zu verhindern, dass einzelne Disziplinen ganz aus der Schweizer Forschungslandschaft verschwinden – eine Gefahr, die durchaus realistisch ist, wenn sich die Hochschulen unkoordiniert den Sparzwängen beugen.

Zum anderen erwägt die Akademie einen verstärkten Einsatz in der Nachwuchsförderung. Um

das Niveau der naturwissenschaftlichen Ausbildung angehender Studentinnen und Studenten zu erhöhen, zieht die Akademie in Betracht, Lehrkräfte aus der Mittelschule gezielt zu unterstützen – etwa, indem ihre Fachorgane als SCNAT-Mitgliederorganisationen aufgenommen würden. Die Akademie hat ihr Thesenpapier den naturwissenschaftlichen Fakultäten und der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz CRUS zur Stellungnahme vorgelegt; aus der Reaktion dieser Institutionen wird die Akademie ihr weiteres Vorgehen ableiten.

Kooperationen eingehen und das eigene Profil schärfen

An der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik sind verschiedene Institutionen aktiv. Umso wichtiger ist es, dass sie ihre Bemühungen koordinieren, ohne indes ihr eigenständiges Profil zu verlieren. Mit Unterstützung des Staatssekretariats für Bildung und Forschung ist es gelungen, einen Rahmen zu entwickeln, in welchem die Akademien gemeinsam und teilweise auch vereint mit Science et Cité und der Technikfolgen-Abschätzung TA-SWISS relevante Aktionsfelder definieren können.

Im Interesse einer wirkungsvollen Vertretung wissenschaftlicher Anliegen liegen schliesslich auch die Bemühungen um einen gemeinsamen Verbund der vier Akademien. «Akademie der Wissenschaften Schweiz» lautet schlicht der Name der neuen Institution, die sich künftig dafür einsetzen wird, rechtzeitig neue relevante Forschungsfelder aufzudecken (Früherkennung), ethische Leitplanken für wissenschaftliches Tun auszuarbeiten und den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zu führen. Von einer Vereinigung der Kräfte verspricht sich die Akademie nicht zuletzt eine stärkere Position, um die Interessen der Wissenschaft zu vertreten. Dies ist in Zeiten umso nötiger, wo unter dem Spardiktat die kurzfristige Vermarktung favorisiert wird gegenüber längerfristigem Engagement, wie es für wissenschaftlichen Fortschritt unabdingbar ist.

Schweizer Geowissenschaften im Kontext der neuen Schweizer Hochschulpolitik

Die Geowissenschaften bündeln ihre Kräfte, indem sie ein Netzwerk der Exzellenz knüpfen. So rüsten sie sich, um den Herausforderungen fachlicher und wissenschaftspolitischer Art zu begegnen.



Geoelektrische Messkampagne auf einem Felsengletscher

Die schweizerische Hochschullandschaft durchläuft gegenwärtig eine wichtige Reformphase. Diesem Prozess kann sich der Bereich der Geowissenschaften nicht entziehen. Um sich aktiv in diese laufende Reform einzubringen, wurde eine Arbeitsgruppe gebildet; federführend ist dabei das GEOforumCH – jenes Organ, das die Geowissenschaften in der Akademie vertritt. Ziel der Arbeitsgruppe: Den entscheidungstragenden

Instanzen eine Reihe von Empfehlungen zu unterbreiten, damit die Schweizer Geowissenschaften ihr Niveau auch im internationalen Vergleich bewahren oder gar noch steigern können – und zwar sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Die Arbeitsgruppe traf sich in mehreren Umgängen und befragte die wichtigsten Akteure der erdwissenschaftlichen Gemeinschaft. Die Folgerungen des Berichts beruhen auf den Gesprächen, die mit rund 50 Fachleuten aus verschiedenen Bereichen der Geowissenschaften geführt wurden. Die meisten Interviews sowie andere Dokumente zur Zukunft der Geowissenschaften können auf der Website www.geoforum.ch/geowiki eingesehen werden. Der Schlussbericht wurde am Swiss Geoscience Meeting im Herbst 2005 der geowissenschaftlichen Gemeinschaft vorgestellt und genehmigt.

Die Arbeitsgruppe ist der Ansicht, dass vordringlich Lehre und Forschung wirkungsvoller gestaltet werden müssen. Dabei geht es nicht darum, sich auf wenige hervorragende Zentren zu beschränken, sondern es müssen buchstäblich ganze Netzwerke der Exzellenz geknüpft werden. Um dieses Ziel zu erreichen, muss ein «Schweizerischer Geowissenschaftlicher Rat» gegründet werden. Er wird damit betraut sein, Forschung

und Lehre auf nationaler Ebene zu koordinieren und als Gesprächspartner für forschungspolitische Fragen dienen. Pierre Dèzes, Geschäftsführer von GEOforumCH, präzisiert: «Eines der wichtigsten Ziele des Rats wird auch darin bestehen, darüber zu wachen, dass gewisse Disziplinen nicht ganz aus der universitären Landschaft der Schweiz verschwinden.»

In der Auseinandersetzung mit Fragen rund um die nachhaltige Nutzung von Wasser, Boden und Luft werden die Geowissenschaften immer wichtiger. Dank ihnen verstehen wir immer besser die Mechanismen der Naturgefahren – Hochwasser, Erdbeben, Murgänge, Erdbeben – so dass die Gefahren für die Gesellschaft gemindert werden können. Die Bedeutung dieser Disziplin für die Schweiz, die sich durch eine ausgeprägte Topographie und eine hohe Bevölkerungsdichte auszeichnet, ist nicht zu bezweifeln. Die Geowissenschaften bringen auch technische Kenntnisse, die unentbehrlich sind für grosse Bauwerke wie Strassen, Tunnel, Brücken, Staudämme oder für Fragen rund um die Entsorgung und Lagerung von Abfällen.

Ausserdem behandeln die Geowissenschaften auch Probleme, die für unsere Gesellschaft grundlegend sind, wie etwa den Klimawandel und Umweltfragen, den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen oder die Versorgung mit Energie und Rohstoffen. Aus dieser Sicht spielen die Geowissenschaften eine Hauptrolle, denn sie liefern unverzichtbare Beiträge für die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungstragenden.

Mit Vielfalt komplexen Ansprüchen gerecht werden

Das Pflichtenheft der Akademie ist vielfältig. Sie soll die Naturwissenschaften im politischen Entscheidungsprozess vertreten. Sie soll für den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft eintreten. Sie soll sich nicht zuletzt für den grenzüberschreitenden Dialog einsetzen – mit anderen Disziplinen, aber auch mit wissenschaftlichen Organisationen in anderen Ländern. Der Vielfalt an Ansprüchen ist nur mit einer ebenso vielseitigen Struktur gerecht zu werden.



Vom Atomkern bis zum Weltall dehnt sich das Untersuchungsfeld der Naturwissenschaft. In ihrem Blickfeld liegen Lebewesen so gut wie anorganische Stoffe, Prozesse in der Atmosphäre ebenso wie Abläufe im Erdinnern. Die Vielfalt des naturwissenschaftlichen Erkenntnisgegenstandes widerspiegelt sich nicht zuletzt in den zahlreichen – insgesamt über 100 – Fachgesellschaften, Kommissionen und Landeskomitees, die sich für die Ziele und Anliegen einzelner Disziplinen oder Fächerzusammenschlüsse einsetzen. Die Akademie bündelt die Anstrengungen dieser Organisationen, um sie im forschungspolitischen Entscheidungsprozess wirkungsvoll vertreten zu können.



Wenn es darum geht, Wissenschaft zur Basis, sprich: zur Frau und zum Mann «auf der Strasse» zu bringen, nehmen die Mitgliederorganisationen der Akademie eine Schlüsselrolle ein. Die 29 kantonalen und regionalen naturforschenden Gesellschaften sind es, die ein breites Publikum mit Vorträgen und Exkursionen für die Naturwissenschaften zu begeistern wissen. Auffällig ist, wie sich die meisten der vorgestellten regionalen Gesellschaften in einem wichtigen Anliegen einig sind: alle setzen sich dafür ein, junge Menschen für die Faszination der Naturwissenschaft empfänglich zu machen.



Auf den folgenden Seiten wird eine kleine Auswahl dieser für die Akademie konstitutiven Organisationen und Gesellschaften vorgestellt. Sie stehen stellvertretend für viele – und veranschaulichen die breite Basis, auf der die Naturwissenschaft in der Schweiz beruht. Auf die Tatkraft und die Inputs dieser Organisationen ist die Akademie angewiesen; und wenn sie durch ihre finanzielle und mitunter logistische Unterstützung dazu beitragen kann, die Ausstrahlung der vielfältigen Aktivitäten zu verstärken, hat sie eines ihrer wichtigen Ziele erreicht.



Das Val Müstair (Graubünden) will die Anerkennung der UNESCO

Die Wissenschaft und das Val Müstair arbeiten Hand in Hand, damit dieses spätestens 2008 ein «Biosphärenreservat» der UNESCO werden kann.



Blick über das Val Müstair in Richtung Ortlergruppe (Italien)

Die Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks setzt sich gemeinsam mit Betroffenen in einem wichtigen Projekt zu Gunsten des Val Müstair ein. Um den Status eines UNESCO-Biosphärenreservats zu erlangen, muss das Val Müstair sein Schutzgebiet aus den 70er Jahren gemäss den Vorgaben der Deklaration von Sevilla

auf den neuesten Stand bringen. Die Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks beteiligt sich am Projekt, denn nur mit vereinten Kräften können der Nationalpark (die stark geschützte Kernzone) und das Val Müstair (Puffer-

und Entwicklungszone) die gültigen Kriterien der UNESCO erfüllen. Um das Schutzgebiet auf den neuesten Stand zu bringen, gingen die WissenschaftlerInnen sehr pragmatisch vor, indem sie beschlossen, ihr Forschungskonzept auf die Nutzen für die Menschen vor Ort auszurichten. Aus Sicht der Wissenschaft bietet sich die Gelegenheit, so zu forschen, dass es den Bedürfnissen der lokalen Gemeinschaft entspricht und zugleich die naturräumlichen Werte der Region die ihnen gebührende Anerkennung erhalten. Eine Anerkennung, die nicht ohne entscheidende Folgen für den Tourismus, mithin die Wirtschaft, im Val Müstair bleiben wird. Das SECO unterstützt das Projekt einer Anerkennung des Biosphärenreservats durch die UNESCO.

ETHIK-KOMMISSION FÜR TIERVERSUCHE

Neue Richtlinien für Tierversuche

Mit den überarbeiteten Richtlinien für Tierversuche erhält die Öffentlichkeitsarbeit mehr Gewicht; offene Information soll den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit

Die Ethik-Kommission für Tierversuche hat die Vernehmlassungen der beiden Akademien zum Entwurf einer Revision der «Ethischen Grundsätze und Richtlinien für Tierversuche» der SAMW und SCNAT (www.samw.ch, über Medizinisch-ethische Richtlinien) ausgewertet und den beiden Akademien die revidierte Fassung unterbreitet. Die neuen «Ethischen Grundsätze und Richtlinien» wurden vom Senat der SAMW am 24. November 2005 und vom Zentralvorstand der SCNAT am 16. Dezember 2005 genehmigt; sie ersetzen diejenigen von 1995. Gegenüber der aktuellen Version von 1995 umfasst die neue Version namentlich folgende Änderungen: Verstärkte Bedeutung der Güterabwägung bei Tierversuchen, Präzisierung der Anforderungen an die Versuchstierhaltung, Nennung von Abbruchkriterien bei Tierver-

suchen, Präzisierung der Verantwortung der Versuchsleitenden während des Versuchsablaufs, und vermehrte Bedeutung von offener Information und Öffentlichkeitsarbeit.

Ferner hat die Kommission an einem Fragenkatalog «Ethische Güterabwägung bei Tierversuchen» weitergearbeitet, der die Selbstprüfung der Verantwortlichen für Tierversuche unterstützen und die Güterabwägung bei der Planung und Durchführung von Tierversuchen erleichtern soll.

Die Lust an der Unterwelt

8'000 Höhlen in der Schweiz sind erforscht und über 1'000 Kilometer der unterirdischen Welt vermessen und kartiert. So sieht die Erfolgsbilanz aus, welche die Schweizer Höhlenforscher nach gut 100 Jahren Nachforschungen in der «Unterwelt» verzeichnen können.



Knochen eines Braunbären. Die Plattform «Speläologie und Paläontologie des Quartärs» gestattet es, Knochenfunde aus Höhlen zu koordinieren und zu inventarisieren

Die Höhlenforschung – Speläologie in der Fachsprache – wird massgeblich von Personen getragen, die ihre Faszination für die «Unterwelt» grösstenteils als Hobby pflegen. Die Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung SGH vereint in über 40 Sektionen mehr als tausend Personen, die – zumeist in der Freizeit – unterirdischen Erkundungen nachgehen. In der Höhlenforschung sind es also oft Laien, die der Forschung wertvolle Impulse vermitteln und die Verbindung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft stärken.

Die Speläologische Kommission der SCNAT setzt sich für die forschungspolitischen Anliegen der SGH ein und vertritt sie im Kreis der Geowissenschaften. Ein vordringliches Ziel der Kommission ist es, die Ergebnisse der Höhlenforscher wissenschaftlich umzusetzen, indem sie Publikationen und die Erstellung von Höhleninventaren finanziell unterstützt. Im Jahr 2005 trieb die Kommission das speläologische Inventar der nördlichen

Waadt voran und veröffentlichte ausserdem eine CD, welche ihre Publikationen der letzten 17 Jahre in einer Datenbank bündelt. Als Dienstleistung, die über die disziplinären Grenzen hinaus weist, gründete die Kommission auch eine «speläologisch-paläontologische» Plattform: Hier sollen die vorzeitlichen Knochenfunde aus den Höhlen inventarisiert werden, um den Informationsfluss zwischen Archäologen und Höhlenforschern zu erleichtern.

Hohe Präzision dank GPS

1985 hat die Schweizerische Geodätische Kommission (SGK) bei Turtmann (VS) ein GPS-Testnetzwerk in Betrieb genommen. 2005 gab sie die Initialzündung, damit die Messungen wieder aufgegriffen wurden.

Mit dem Testnetz bei Turtmann nahm die Schweiz 1985 europaweit eine Vorreiterrolle ein: in diesem Netz wurde die Genauigkeit von satellitengestützten (GPS)-Messungen untersucht und mit den Ergebnissen aus herkömmlichen terrestrischen Messungen verglichen. Seit den ersten Tests sind zwanzig Jahre vergangen; doch noch sind nicht alle Möglichkeiten für GPS-Messungen ausgelotet. So interessiert zurzeit die Frage, wie man GPS für die Bestimmung der Luftfeuchtigkeit nutzen kann – unter anderem, um präzise Startwerte für Wetterprognosen zu liefern. Spannende Einblicke erhoffen sich die Forschenden auch für die Tektonik: Es ist vorgesehen, Messungen aus den 80er Jahren mit den aktuellen Daten zu vergleichen um zu sehen, ob sich tektonische Verschiebungen im Rhonetal

nachweisen lassen. «Für den Alpenraum wäre ein solcher Nachweis eine Sensation», bekräftigt Alain Geiger, Präsident der Kommission.

In der Schweizerischen Geodätischen Kommission haben praktisch alle Fachleute der Schweizer Geodäsie Einsitz. Dabei arbeiten Vertretungen von Hochschulen, swisstopo und Industrie eng zusammen. Eines der wichtigen Ziele der Kommission besteht darin, den Übergang von der Forschung zur Praxis zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, regt die SGK immer wieder Projekte an, die sie dann auch koordiniert.

Vielfalt im Jubiläumsjahr

Die Naturforschende Gesellschaft Luzern (NGL) beging ihr 150jähriges Jubiläum mit einer Reihe von Veranstaltungen, die auf den Wechsel der vier Jahreszeiten abgestimmt waren. Sie wusste damit ein begeistertes Echo in der Presse und der Öffentlichkeit zu wecken.



Geschärfter Blick der NGL

Der Blick in den Frühjahrshimmel stimmte die Festgäste auf das Jubiläumsjahr ein: an einer aussergewöhnlichen Veranstaltung im Planetarium des Verkehrshauses Luzern setzten sich die Redner mit der Rolle der Naturwissenschaften in Vergangenheit und Zukunft auseinander. Die Veranstaltungen im Juni richteten sich an die Jugend: am längsten Tag des Jahres öffnete das Gymnasium Musegg seine Tore, und Jugendliche konnten, kundig angeleitet, anhand verschiedener Grosseperimente die Faszination der Naturwissenschaften erleben.

«NGL goes public» hiess das Motto zum Herbstbeginn. Gemeinsam mit 22 Partnerorganisationen bot die NGL in der Stadt Luzern eine bunte Palette an Exkursionen an. «Multikulti zwischen Pflasterfugen», «Vierwaldstättersee im Fitness-test» und ähnlich verheissungsvolle Titel trugen die Angebote. Höhepunkt war wiederum ein Blick in den Sternenhimmel der herbstlichen Tagundnachtgleiche; der Aufwand war beträchtlich, galt es doch, die Lichter in der Stadt zu löschen, um das Funkeln am Nachthimmel geniessen zu können. Den Schlusspunkt des Festjahres setzte – symbolträchtig am kürzesten Tag des Jahres – eine Feier mit wissenschaftshistorischen Referaten in den stimmungsvollen Räumen des alten Casinos.

TESSINER NATURWISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

Berührungsängste zur Wissenschaft abgebaut

Im Einstein-Jubiläumsjahr widmete die Tessiner naturwissenschaftliche Gesellschaft (Società ticinese di scienze naturali STSN) einen grossen Teil ihrer Aktivitäten der Physik. Sie wandte sich dabei insbesondere an Jugendliche – und zielte darauf ab, weit verbreitete

Im landläufigen Urteil gilt Physik als schwer verständliche Wissenschaft, die sich gelegentlich sogar über moralische Grenzen hinweg setzt und damit Unheil über die Welt bringt. Die STSN hat sich der Herausforderung gestellt, diese Vorurteile zu entkräften. Sie organisierte gemeinsam mit der Tessiner Gesellschaft für Mathematik, der Berufsuniversität der italienischen Schweiz (SUPSI) und der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (ASP) eine Reihe von Aktivitäten, um der Öffentlichkeit die Faszination der Physik näher zu bringen: Die Laboratorien der SUPSI und der ASP öffneten ihre Türen, damit sich die Interessierten an interaktiven Physikexperimenten beteiligen konnten. Und ein Filmzyklus – mit Werken von Stanley Kubrick's Doctor Strangelove bis zu Robert Zemeckis' Contact – gab Impulse, um aus einem künstlerischen Blickwinkel über

die Physik und ihre Errungenschaften nachzudenken. Mit einem besonderen Angebot richtete sich die Tessiner naturwissenschaftliche Gesellschaft schliesslich an die Schulen der Unterstufe: eine «Einstein-Schachtel», die von Schulklassen ausgeliehen werden konnte, enthielt die Zutaten für einfache Experimente und für einen spielerischen Zugang zur Physik.

Gemeinschaftsprojekte, die Früchte tragen

2004, zu ihrem 150. Jubiläum, hatte die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft (TNG) einen Preis für Maturitätsarbeiten lanciert. 2005 konnte dieser Preis zum ersten Mal vergeben werden. Das Jahr stand ausserdem im Zeichen von Gemeinschaftsprojekten.



Flechtenpfadexkursion

Jugendliche für die Naturwissenschaft zu begeistern und – wer weiss – mittelfristig sogar zur Verjüngung der TNG beizutragen, das sind Ziele, die mit dem neuen Preis für Maturitätsarbeiten verbunden sind. Vier Arbeiten schafften 2005 die Hürde, um zum Wettbewerb zugelassen zu werden. Die beiden Preise gingen an einen

Film über das Steinwild in wilden Steinen und an ein Werk über die Faszination der Spinnen.

Ausserdem trugen verschiedene Gemeinschaftsarbeiten ihre Frucht. So konnte das Buch «Der Rhein – Lebensader einer Region» veröffentlicht werden. Es entstand in einer mehrjährigen Zusammenarbeit naturwissenschaftlicher Gesell-

schaften der Nordostschweiz unter der Federführung der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich und zieht mit seinen reichen Illustrationen auch Laien an.

Eine vielversprechende Zusammenarbeit wurde auch bei den Exkursionen aufgenommen: Während die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen ihre Orchideen-Exkursion für die Mitglieder der TNG öffnete, gab die TNG den Schaffhausern bei ihrer Flechten-Exkursion Gegenrecht. Dass jeweils zwischen dreissig bis fünfzig Prozent der Teilnehmenden aus der «benachbarten» Gesellschaft stammten, bestärkt die beiden Organisationen, auch im kommenden Jahr gemeinsame Exkursionen durchzuführen. Auch die übrigen Exkursionen und die beliebte Vortragsreihe im Winterhalbjahr fanden wieder erfreulichen Anklang.

NATURWISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT WINTERTHUR

Achtung Aufnahme!

Begeisterung für die Natur wecken: diesem Ziel hat sich die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur (NGW) verschrieben und dazu im Jahr 2005 eine DVD produziert.



Holzwespe

Wer eine Lehmwespe nicht von einer Holzwespe zu unterscheiden vermag, oder wer wissen möchte, was die Wächterameise bewacht, wird klüger sein, nachdem er die DVD «Faszination Natur» gesehen hat. Mit diesem multimedialen Datenträger will die NGW namentlich junge Menschen für die Freilandbiologie begeistern.

In fünf Kapiteln – zwei davon interaktiv – vermitteln Texte, Bilder und Filme Einblicke in ökologische Zusammenhänge: Auf Exkursionen in einen Frühlingwald, an einen Weiher und in eine Magerwiese ist viel Wissenswertes über die heimische Natur zu erfahren, und anhand dreier Winterthurer Naturschutzgebiete wird die verblüffende Artenvielfalt «vor der eigenen Haustür» vorgestellt. Die DVD eröffnet aber auch Einblicke in Naturräume, die etwas weiter weg liegen: «Die Reportagen aus dem Pfywald im Wallis porträtieren unbekannte Welten, die

man sonst nur in fremden Ländern vermuten würde», begeistert sich Peter Lippuner, Pressechef der NGW.

Ein Kapitel schliesslich richtet sich speziell an jene, die ihre eigenen Naturerlebnisse festhalten möchten. Es enthält Anleitungen, wie Tiere und Pflanzen professionell aufgenommen und freilandbiologische Arbeiten geplant und mit Gewinn ausgewertet werden.



Von Seiten der «Murithienne»

Sommerlager und Angebote für die Jugendlichen, botanische Workshops, wissenschaftliche Begegnungen: La Murithienne, die Walliser Gesellschaft der Naturwissenschaft, ist alles andere als untätig!



«Ado d'ânes» – Jugendliche, begleitet von Grautieren

1861 gegründet, begleitet die Murithienne mit ihren rund 650 Mitgliedern die Entwicklung der Naturwissenschaften im Wallis, dient aber auch als interdisziplinäres Bindeglied. Die Verbreitung der Forschungsergebnisse und der Artenschutz stehen ebenfalls im Pflichtenheft. «Wir spielen eine didaktische Rolle und dienen als Netzwerk. Ich glaube, dass die Menschen

sich gerne treffen und ihre Kenntnisse austauschen», erklärt die Präsidentin Régine Bernard. «Wir möchten das naturwissenschaftliche Wissen verbreiten und Debatten und Begegnungen fördern, indem wir unsere Aktivitäten auf aktuelle Themen oder Projekte ausrichten.»

Dieses Ziel vor Augen, hat die Murithienne 2005 bei der Gestaltung ihres künftigen Programms besondere Anstrengungen unternommen. So schlägt sie zahlreiche Vorträge und Exkursionen vor. Ausser-

dem wurde 2005 eine wichtige Neuerung beschlossen: die Gründung einer insektenkundlichen Gruppe, die in die Bresche der aufgelösten entomologischen Gesellschaft des Wallis springen soll. Unter der Führung von Alexander Cotty wird sie – je nach Ideen und Gelegenheiten – ein ergänzendes Tätigkeitsprogramm vorschlagen. Die botanische Gruppe hingegen nimmt, betreut von Jacqueline Détraz-Méroz, ihre Saison mit einer Erkundungstour in die Natur der Stadt Sion in Angriff. Ausserdem wurden drei Exkursionen beschlossen: ins Aosta- und das Cogne-Tal, nach Albinen-Guttet und schliesslich ins Naturschutzgebiet der Grangettes. Die Jugendlichen wiederum werden nach Fionnay ins Val de Bagne starten. Das Besondere an diesen «Ado d'ânes» getauften Ausflügen: sie finden tatsächlich in Gesellschaft einiger Grautiere statt und stiessen bereits 2005 auf grosses Interesse! Diesbezüglich freut sich Régine Bernard, dass sich für die Gesellschaft «eine Tendenz zur Verjüngung» abzeichnet – ein gutes Zeichen für die Zukunft der Murithienne. «Unsere Lager sind erfolgreich, und unsere Ausflüge stehen im Zeichen der Familien und sprechen alle Altersgruppen an», fügt die Präsidentin hinzu.

NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT BASELSTADT

Eine Gesellschaft mit klarem Profil

«Wir möchten die Natur erforschen, das Interesse des Publikums wecken und unser Wissen weitergeben»: so das Motto der NGBL, wie es ihr Präsident Mario Studer auf den Punkt bringt.

Anderes Ziel dieser 1900 gegründeten Organisation mit ihren rund 500 Mitgliedern: die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen zugänglich machen, und zwar unter dem Blickwinkel des Nutzens, den sie der Gesellschaft bringen. «Das ist die beste Art, uns von anderen Institutionen wie der Volkshochschule oder der Senioren-Uni zu unterscheiden», präzisiert Mario Studer. Dazu organisiert die NGBL viele Exkursionen – elf im vergangenen Jahr – namentlich in Zusammenarbeit mit dem naturhistorischen Museum Basel. Auch veranstaltet sie Tagungen und schliesst sich mitunter mit den Gesellschaften aus anderen Kantonen zusam-

men, um Publikationen oder Anlässe zu realisieren. Ausserdem belohnt sie Studierende, die sich mit ihren Maturitätsarbeiten an den jährlichen Wettbewerben beteiligen. Höhepunkte im 2006: unter der Leitung von Ernst Meyer vom Institut für Nanotechnologie an der Universität Basel wurden im Februar verschiedene Experimente zum Thema «Energie» durchgeführt. Am 9. und 10. Juni wird die Gesellschaft am Biodiversitätstag teilnehmen. Ausserdem wird die NGBL im Lauf des Jahres ihre Mitglieder zu Exkursionen ausführen und dabei zwei Tage im Wald von Aletsch verbringen, der im Weltnaturerbe der UNESCO figuriert.

Das Euler-Jahr kündigt sich an

Grosse Ereignisse werfen lange Schatten voraus. Im Jahr 2005 begann die Schweizerische Mathematische Gesellschaft SMG mit ihren Vorbereitungen für das Euler-Jahr 2007.

Das kommende Jahr wird den Fachleuten aus der Mathematik ausgiebig Gelegenheit geben, mit der breiten Bevölkerung ins Gespräch zu treten. Denn am 15. April 2007 jährt sich zum 300sten Mal der Geburtstag des grossen Basler Mathematikers Leonhard Euler.

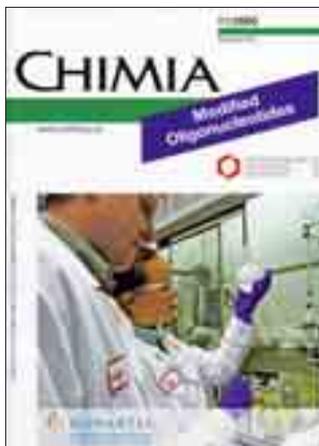
Unter dem Patronat der Akademie der Naturwissenschaften, der Schweizerischen Mathematischen Gesellschaft und der Eulerkommission in Basel hat sich 2005 ein Programmkomitee gebildet, das im Jahr 2007 eine Reihe von Veranstaltungen durchführen wird. Diese sollen der Öffentlichkeit Leben und Werk Eulers nahe bringen. Peter Buser, Präsident der SMG, ist aktiv im Programmkomitee tätig. Leonhard Euler gewid-

met ist auch der Jahreskongress 2007 der SCNAT, der in Basel unter der Leitung des Jahrespräsidenten, Hanspeter Kraft, stattfinden wird.

Bereits in Angriff genommen wurde die Vorbereitung des öffentlichen Festaktes mit internationalen Delegationen am 20. April 2007. Vorgesehen sind ausserdem eine Ringvorlesung an der Universität Basel, eine internationale Fachtagung, ein kulturelles Begleitprogramm und verschiedene Ausstellungen unter dem Motto «Faszination Mathematik». Auch für die Schulen sind Angebote geplant, so ein Wettbewerb für Mittelschulen.

In der Nachwuchsförderung und der Wissenschaftspolitik «mit angepackt»

Die Schweizerische Chemische Gesellschaft (SCG) hat im Jahr 2005 einmal mehr «mit angepackt»: Nebst ihrem Engagement bei der Organisation von Symposien und der Herausgabe der internationalen Zeitschrift CHIMIA setzte sie sich in der Nachwuchsförderung und der Forschungspolitik ein.



Mehrere hundert Primarschulklassen beteiligten sich im Kanton Neuenburg am Projekt «La main à la pâte» (mit angepackt), das zum Ziel hatte, mit Experimenten Kinder spielerisch für die Naturwissenschaften zu begeistern. Unter der Leitung von Prof. Reinhard Neier, Vizepräsident der SCG, fand das Projekt im März seinen Höhepunkt in einer kantonsweiten «Quinzaine de la Science» und in zwei Tagen der Offenen Tür der Universität Neuenburg.

Ebenfalls im Sinne der Nachwuchsförderung vermittelte die SCG Hochschul- und Industriepatenschaften für naturwissenschaftliche Maturaarbeiten; diese Aktivität wurde gemeinsam mit der SCNAT weiter ausgebaut. Der fortgeschrittene Nachwuchs profitierte von der SCG-Herbstversammlung: rund 600 Teilnehmende stellten in über 350 wissenschaftlichen Beiträgen aktuelle

Forschungsarbeiten und Resultate vor. Dieser thematisch breite Anlass, der traditionsgemäss eine Plattform für Studierende aus allen Gebieten der Chemie und molekularen Wissenschaften bildet, wird durch die hochkarätig besetzte internationale Frühjahrs- und Generalversammlung ergänzt: 2005 war sie dem Thema «Chemical Biology and Synthesis» gewidmet.

Sodann lancierte die SCG gemeinsam mit der SCNAT mehrere Vorstösse zur Maturitätsreform 95, die darauf abzielten, den Basis-Naturwissenschaften Chemie und Physik in den Gymnasien wieder mehr Gewicht zu geben. Schliesslich beteiligte sich die Gesellschaft an der Vernehmlassung zur Revision des Patentgesetzes.

Feldpraktika für Lehrpersonen als Stärke

Die Schweizerische Geomorphologische Gesellschaft (SGmG) organisiert Feldkurse im Tal von Herens, von Trient oder im Graubünden, um das Verständnis für die Folgen geomorphologischer Prozesse auf den Menschen zu schärfen.



Der Gletscher Tsijoure Nouve, Tsénia Réfien und Mont Blanc de Cheilon im Val d'Hérens

Im Rahmen des Swiss Geosciences Meeting in Zürich (19. – 20. November 2005) hat die SGmG ihre Jahresversammlung abgehalten und einen Workshop organisiert zum Thema «Measuring and modelling surface processis». Ausserdem organisierte die SGmG im September für Lehrpersonen der Sekundarstufe aus der Romandie einen

Geomorphologiekurs unter dem Titel «Geologie, Geomorphologie und Klimawandel im Alpenbogen». Im Tal von Herens vereinigte der Kurs zehn Lehrpersonen aus den Kantonen Waadt und Wallis. Zwei Themen standen im Brennpunkt: die geologische und geomorphologische Analyse alpiner Landschaften und glaziale sowie periglaziale Prozesse im Kontext der Klimaerwärmung. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts haben menschliche Eingriffe in die Alpen an Bedeutung gewonnen. Der Mensch sieht sich folglich oft geologischen und geomorphologischen Prozessen gegenüber gestellt. Andererseits verbirgt sich hinter der aktuellen Gestalt der Berge ein seit dem

Primär (vor 200 Millionen Jahren) anhaltender, aussergewöhnlicher und sich stets wandelnder Gestaltungsprozess. Vertiefte Kenntnisse in diesem Bereich sind sowohl für Bewohner als auch für Besucher der Alpen wesentlich.

Ein solcher Kurs soll 2006 über das Thema der Geotope wiederholt werden, wahrscheinlich in Finhaut, im Tal von Trient. Die SGmG hat ausserdem beschlossen, 2006 im Graubünden für ein deutschsprachiges Publikum einen identischen Kurs anzubieten. Nach dem Vorbild dessen, was während der letzten Jahre in der Romandie angeboten worden ist, wird er die Fliessprozesse im Hochgebirgsmilieu aufgreifen.

Schliesslich hat die SGmG 2005 die Schlussredaktion der Aufzeichnungen aus dem Kolloquium in La Chaux-de-Fonds von 2004 vollendet, das den nachhaltigen Umgang mit Karstmilieus zum Gegenstand hatte. Die Aufzeichnungen werden anfangs des Jahres veröffentlicht. Im September wird ein nächstes Kolloquium in Fribourg die Beziehungen zwischen Geomorphologie und historischen Wissenschaften (Archäologie, Geschichte) aufgreifen.

Schweizer Tage und verschiedene Kurse

Die Schweizerische Statistische Gesellschaft (SSG) hat vom 9. – 11. November in Zürich ihre nunmehr traditionelle Jahrestagung zum Thema über den «Umgang mit Unsicherheit» durchgeführt.

Parallel zu diesem Höhepunkt, der die drei Sektionen der Gesellschaft zusammen brachte, hat im Lauf des Jahres jede von ihnen verschiedene Veranstaltungen, Kurse und Zusammenkünfte organisiert. Die Sektion Bildung und Forschung schlug vom 16. – 18. März unter der Leitung von Werner Stahel (ETHZ) in Kandersteg einen Kurs zu statistischen Regressionsmodellen vor. Die Abteilung öffentliche Statistik hat am 8. und 9. September in Neuenburg eine Veranstaltung zum Thema «Calibration tools for survey statisticians» auf die Beine gestellt, der von Rednern aus der Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien und den Niederlanden besucht wurde. Dieser Workshop

vereinigte rund dreissig Teilnehmende. Die Sektion Business und Industrie fuhr damit fort, Kontakte zu verwandten Organisationen zu suchen, etwa zur International Society for Business and Industrial Statistics, Basel Biometric Society und ähnlichen. Sie beteiligte sich an der Gestaltung eines wissenschaftlichen Programms für den Anlass, den die internationale Gesellschaft für klinische Biostatistik in Genf vom 27. – 31. August 2006 durchführen wird. Schliesslich publizierte die SSG auch wieder ihr Bulletin.

Ein Netz forstlichen Wissens

Der Schweizerische Forstverein arbeitet seit je an den Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft: Mit einer wissenschaftlichen Zeitschrift, mit Tagungen und mit seinem walddpolitischen Engagement. Neuerdings ist er auch an einer international abgestützten Internet-Plattform beteiligt, die forstwissenschaftliche Erkenntnisse auch einem breiteren Publikum nahe bringt.



Wissensvermittlung in einem Steinschlag-Schutzwald über der Gotthard-Autobahn

Rund 1200 Waldfachleute setzen sich im Forstverein für die Erhaltung des Waldes und seiner Funktionen sowie für die Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung ein. Auf dem neuesten Wissensstand halten sie sich mit der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen, in Arbeitsgruppen und an Tagungen, 2005 zum Beispiel zum Thema «Funpark Wald?». Dabei wurde nach Lösungen für intensiv genutzte Erholungswälder gesucht.

Seit einem Jahr trägt der Forstverein auch die Internet-Plattform waldwissen.net mit. Der Name ist Programm: Hier werden Informationen zu den unterschiedlichsten Themen von A bis Z – vom Alpensalamander bis zur Zertifizierung in der

Waldwirtschaft – aufbereitet und Fachleuten und anderen Interessierten zur Verfügung gestellt. Die Beiträge stammen auch aus der wissenschaftlichen Zeitschrift, die der Verein seit 1850 herausgibt. «Hier finden Sie wirklich fast alles», bestätigt Heinz Kasper, der den Schweizerischen Forstverein bis im August 2005 präsidierte. Waldwissen.net ist Bestandteil des Interreg-Projekts «KnowForAlp», mit neunzehn Partnern aus sechs Alpenländern.

Die Meinung des Forstvereins ist aber auch in der Waldpolitik gefragt. So nahm er im Herbst 2005 kritisch Stellung zur geplanten Revision des Waldgesetzes.

SCHWEIZERISCHE AKADEMISCHE GESELLSCHAFT FÜR UMWELTFORSCHUNG

Postulate für die Umweltforschung

Die Umweltforschung stagniert in der Schweiz auf hohem Niveau. Diese Feststellung erfüllt die Schweizerische Akademische Gesellschaft für Umweltforschung SAGUF mit Sorge. Sie hat daher drei Postulate an die Adresse der wissenschaftspolitischen Entscheidungsinstanzen formuliert.

Im Sorgenbarometer der Schweizer Bevölkerung nimmt die Besorgnis um die Umwelt längst nicht mehr den Spitzenplatz ein, die Politik behandelt ökologische Probleme auch nicht mehr vordringlich, und die Mittel für die Umweltforschung werden gekürzt. Indes ist die Gefährdung der natürlichen Umwelt kaum geringer geworden. An der Jahrestagung der SAGUF diskutierten Fachleute aus Wissenschaft und Praxis über den Handlungsbedarf, insbesondere vor dem Hintergrund der Umstrukturierung der Umweltforschung an den Hochschulen, Fachhochschulen und Forschungsanstalten.

Ergebnis der Tagung sind drei Postulate: Die Forschung soll sich mit Handlungsmöglichkeiten der Gesellschaft befassen und die Umwelt in ihrer Bedeutung als Ressource für eine nachhalti-

ge Entwicklung in nationalen wie globalen Strategien untersuchen. Vermehrt müssen Zusammenhänge zwischen Umwelt und menschlicher Gesundheit beachtet werden, nicht zuletzt aufgrund des globalen Wandels und neuer Technologien. Schliesslich soll die problemorientierte Zusammenarbeit zwischen Praktikern und Forschenden über disziplinäre Grenzen hinweg gefördert werden.

Biodiversität schützen – Prioritäten setzen

Der Schutz der Biodiversität ist nicht nur der Forschung ein Anliegen: auch Fachleute aus Naturschutzorganisationen, Ökobüros und der Verwaltung befassen sich mit Massnahmen, um die biologische Vielfalt zu bewahren. Mit dem Swiss Forum on Conservation Biology SWIFCOB hat das Forum Biodiversität Schweiz eine Plattform für den Gedankenaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis geschaffen.

Zum fünften Mal fand im November 2005 die SWIFCOB statt. Die Veranstaltung zielt darauf ab, den Dialog zwischen Forschung und Praxis zu intensivieren, indem aus unterschiedlichen Blickwinkeln aktuelle Themen im Biodiversitätsschutz ausgeleuchtet werden.

In Zeiten, wo Budgetkürzungen auf der Tagesordnung stehen, gilt es, die knappen Mittel gezielt einzusetzen. SWIFCOB 5 rückte daher die Frage in den Mittelpunkt, ob (und wie) durch eine Prioritätensetzung die finanziellen und personellen Ressourcen im Biodiversitätsschutz wirkungsvoll eingesetzt werden können.

Die Teilnehmenden erhielten Gedankenanstösse, wie sinnvolle Prioritäten definiert werden können. Dabei sind nicht nur nationale Kriterien ein-

zubeziehen, sondern auch globale. Im Vogelschutz etwa wird beachtet, ob im internationalen Vergleich ein grosser Anteil einer gefährdeten Vogelart im Schweizer Verbreitungsgebiet lebt, oder ob die Schweizer Population gar einen grossen Teil des gesamten Weltbestandes darstellt. Auch für den Pflanzen- und den Biotopschutz schlugen Fachleute Vorgehensweisen vor, um das Wünschbare ins Machbare umsetzen zu können. Eine wichtige Erkenntnis dabei: sachlich begründete Schutzziele sind unabdingbar – allerdings dürfen auch die Emotionen nicht ignoriert werden.

Tagungsbericht:

<http://www.biodiversity.ch/events/swifcob/swifcob5>

Spielerisch mit der Öffentlichkeit in Kontakt treten

Eine Grundsatzfrage beschäftigte im Jahr 2005 das Forum Genforschung ganz besonders: Was heisst eigentlich «natürlich»? Oder anders gefragt: wo geht Natürlichkeit in Künstlichkeit über? Zwei Projekte sollen Klärung bringen.



Das Ansehen der Naturwissenschaft hängt nicht zuletzt von den Vorstellungen ab, die sich die Bevölkerung über die Natur macht. Natürlichkeit wird zumeist positiv gesehen und als Gütesiegel anerkannt. Wissenschaft, die sich nicht damit begnügt, Natur zu beobachten, sondern in sie eingreift und damit «Künstliches» produziert, stösst daher in der Öffentlichkeit auf erhebliches Misstrauen.

Um seine Selbstreflexion zu fördern und zugleich in einen Dialog mit der Bevölkerung zu treten, hat das Forum Genforschung einen Wettbewerb für Schulklassen ausgeschrieben; diese wurden eingeladen, bis Ende März 2006

Texte, Plakate oder andere Beiträge einzusenden, die sich mit den Grenzen zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit befassen. Ergänzend dazu bereiten die Foren Biodiversität und Genforschung gemeinsam ein Projekt vor, das untersuchen soll, wie Wissenschaftler selber diese Grenzen ziehen. Ergebnisse sind ab dem Frühjahr 2007 zu erwarten.

Alpenforschung nimmt Orientierungen der Politik auf

Die Wissenschaft soll die Alpenkonvention zielgerichteter begleiten und mit neuen Projekten zukünftig wichtige Themen aufgreifen. Dazu erarbeiten Forschende aus dem Kreis von ICAS, ISCAR und td-net eine Forschungsagenda zum Mehrjährigen Arbeitsprogramm 2005-2010 der Alpenkonferenz.



Weniger Bewohner, mehr Besucher;
eine Herausforderung für Forschung
und Politik

Die «Forschungsagenda Alpenkonvention» ist ein von ISCAR lanciertes Projekt, an dem sich ICAS und td-net im Rahmen eines Forenpool-Projektes der SCNAT beteiligten. In zwei aufeinander aufbauenden Workshops erarbeiteten Fachleute unterschiedlicher Ausrichtung Vorschläge für prioritäre Forschungsthemen zu den vier Schwerpunktthemen des Arbeitsprogramms: Mobilität, Gesellschaft und Kultur, Tourismus und Sport sowie Umgang mit natürlichen Ressourcen (Landnutzung und Klimawandel). Die Ergebnisse der beiden Workshops werden nun Fachexperten und

Behörden zur Konsultation unterbreitet. Ziel ist eine Forschungsagenda, die gleichsam von Forschenden und von Gremien der Alpenkonvention akzeptiert wird. Gelingt diese Verknüpfung von wissenschaftlichen und politischen Anliegen, ist vorgesehen, die Forschungsagenda an der Ministerkonferenz im November 2006 offiziell vorzustellen.

Auch andere Aktivitäten der ICAS griffen politisch aktuelle Fragen auf: etwa die gemeinsam mit dem SAC organisierte nationale Tagung zur Erschliessung der Alpen, an welcher nebst Wissenschaftler auch Vertreter betroffener Kreise teilnahmen.

Tagungsbericht: <http://www.infralp.ch>

td-net, NETWORK FOR TRANSDISCIPLINARITY IN SCIENCES AND HUMANITIES

Leitfaden für transdisziplinäres Forschen

Der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ist das zentrale Anliegen der Transdisziplinarität. Denn diese versteht sich ausdrücklich als Forschung, die sich an lebensweltlichen – um nicht zu sagen: alltagsnahen – Problemen ausrichtet und deshalb disziplinär-akademische Paradigmen überschreitet. Das td-net veröffentlicht dazu einen Leitfaden.

Fachwissen ist auch für transdisziplinäre Forschung unabdingbar, aber nicht hinreichend. Denn im Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gilt es, der Vielfalt der Sichtweisen, der Komplexität der untersuchten Probleme im konkreten Kontext und dem Anspruch gerecht zu werden, Lösungen für das Gemeinwohl zu finden.

Transdisziplinäre Arbeitsweisen verlangen demnach, ganz unterschiedliche Akteure in den Forschungsprozess einzubinden: Namentlich bei der Definition der Probleme und bei der Erarbeitung und Umsetzung der Lösungen gilt es, nicht

nur wissenschaftlichen Analysen Rechnung zu tragen, sondern auch den Kenntnissen und der Sichtweise der Akteure vor Ort – z.B. der Bewohner einer Favela oder der Landwirte aus den Voralpen.

Die «Gestaltungsprinzipien für die transdisziplinäre Forschung», die ab Februar 2006 im Buchhandel erhältlich sind, erklären die Herausforderungen und liefern für die Durchführung transdisziplinärer Projekte eine breit abgestützte Grundlage, anschauliche Beispiele und praktische Hilfsmittel.

Klimawandel im Fokus von Wissenschaft und Gesellschaft

Hitzesommer 2003 und Augusthochwasser 2005: Extremereignisse rücken die Klimaveränderung ins Zentrum. ProClim und OcCC, das Beratende Organ für Fragen der Klimaänderung, zeigen Folgen und Zusammenhänge auf. Eine attraktiv gestaltete Broschüre und ein Workshop schlugen eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.



Interlaken nach dem Hochwasser im Sommer 05

Im Herbst 2005 veröffentlichte ProClim einen Bericht zum Hitzesommer 2003, welcher der breiten Öffentlichkeit einen Einblick in die Forschung ermöglicht. Die Broschüre zeigt, dass der Rekordsommer gesundheitliche, ökologische und wirtschaftliche Konsequenzen hatte: Fast 1000 zusätzliche Todesfälle werden den hohen Temperaturen angelastet. Die Alpengletscher erfuhren eine Rekordschmelze, und die Vegetation reagierte mit einem veränderten Wachstum auf Hitze und Trockenheit. Der Blick auf Folgen von Hitzeperioden und mögliche Massnahmen ist wichtig, da der Hitzesommer 2003 kein einmaliges Ereignis bleiben wird: Als Folge der Klimaänderung dürfte

bereits gegen Ende dieses Jahrhunderts jeder zweite Sommer mindestens so heiss ausfallen.

Mit den wahrscheinlichen Folgen der Klimaänderung befasste sich auch ein Workshop Ende November, den ProClim gemeinsam mit dem British Council Switzerland organisierte. Während einer Woche erarbeiteten rund 50 junge Forschende und Vertreter aus Politik und Wirtschaft eine Synthese zu den Auswirkungen der Klimaveränderung auf Städte: das Bern-Manifest. Dieses enthält mehr als ein Dutzend Lösungsvorschläge. Einerseits soll durch Massnahmen der CO₂-Gehalt der Atmosphäre reduziert werden, andererseits wurden Strategien zur Anpassung an die Folgen der globalen Erwärmung entwickelt.

Berichte von ProClim:
<http://www.proclim.ch/About/products.html>

Unterirdische Bauwerke

Am «Swiss Geoscience Meeting 2005» in Zürich wurden zahlreiche Aspekte der Geowissenschaften vorgestellt und Massnahmen zur Planung des Untergrundes diskutiert.

Verschiedene Beiträge betonten die Bedeutung geologischer Arbeiten für die ganze Gesellschaft. Tatsächlich denkt man oft nur an die Erdoberfläche, wenn man von Raumplanung spricht. Dabei sollte der Untergrund ebenfalls in die Betrachtung einbezogen werden. Indes fehlen in den meisten Projekten eigentliche unterirdische Planungsszenarien. In einem verstädertem Land wie der Schweiz sind verfügbare Flächen immer seltener, was dazu führt, dass die Nutzung des Untergrundes zunehmend wichtig wird. Man denke dabei an all die Strassentunnels und unterirdischen Bahntrassen. Ausserdem gilt es zu berücksichtigen, dass der Untergrund künftig immer stärker von Leitungen durchsetzt sein wird, die dazu dienen, Wasser und Energie – etwa Gas – zu befördern. Auch an den entwicklungs-trächtigen Sektor der geothermischen Energie gilt es zu denken. Es zeichnen sich interessante

Parallelen zwischen der Eroberung des Untergrundes und des Luftraumes ab: beide werden immer dichter genutzt. Dies führt verschiedene in der Erdwissenschaft aktive Parteien – sowohl in der Verwaltung, in der Wirtschaft oder in Unternehmungen des Ingenieurwesens – zu einem übereinstimmenden Schluss: Die Eroberung des Untergrundes sollte gewissenhaft geplant werden. Zurzeit erstreckt sich die Gesetzgebung noch kaum auf diesen Bereich. Dank der Initiative der Schweizer Vereinigung der Geologen (CHGEOL) und der Unterstützung durch das vormalige Bundesamt für Wasser und Geologie (BWG) sollten die Fragen rund um die Planung des Untergrundes immer deutlicher herausgearbeitet werden und in präzise Regelungen münden.

Wissenschaft und Praxis begegnen sich in Mali

Am Treffen von Ségou (Mali) konnte die KFPE ihre Arbeiten vorstellen und zukunftssträngige Grundlagen für Westafrika legen.



Zweifellos stellte der Workshop in Ségou im November aus Sicht der Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern KFPE einen Höhepunkt im Jahr 2005 dar. Er trug den Titel «Evaluation von Impacts und Selektion partizipativer Forschungsprojekte in Nord-Süd Part-

nerschaften.» Der Anlass wurde gemeinsam organisiert mit der Syngenta Stiftung für nachhaltige Landwirtschaft, dem Institut d'Economie Rurale (IER) und dem International Fund for Agricultural Development (IFAD), wobei letzterer die Initialzündung gegeben hatte. Denn er möchte in einem Forschungsprogramm die Vorschläge testen, die von der KFPE in ihren aktuellsten

Publikationen vorgebracht wurden. Gestützt auf diese Arbeiten möchte IFAD in diesem Forschungsprogramm Kriterien entwickeln, um partizipative Forschung besser evaluieren zu können, insbesondere um Auswirkung von Forschung auf sozialer und politischer Ebene erfassen zu können. Der Workshop gestattete es der KFPE, ihre beiden jüngsten Publikationen zahlreichen vor Ort tätigen Akteuren vorzustellen. Er stellte auch einen ersten Schritt dar, um ein Netzwerk zwischen Fachleuten in der Region zu knüpfen. Dabei wurden verschiedene Evaluationsarbeiten analysiert. Die Teilnehmenden des Workshops betonten, dass Impacts nicht nur auf intellektueller Ebene beurteilt werden dürfen, sondern dass die verschiedenen beteiligten Akteure wie Bauern und Vertreter von NGOs miteinbezogen werden müssen – wie es auch an diesem Workshop geschah.

CSRS, CENTRE SUISSE DE RECHERCHES SCIENTIFIQUES EN CÔTE D'IVOIRE

Einsatz für Wissen und die Gesellschaft

In einer fragilen Côte d'Ivoire verfolgt das Centre Suisse de Recherches Scientifiques en Côte d'Ivoire (CSRS) seine Forschungstätigkeit weiter. Dabei beteiligt es sich auch an den Anstrengungen für die soziale Eintracht.

Das CSRS hat auch im 2005 alles unternommen, um die wissenschaftlichen Aktivitäten trotz der fragilen Situation in Côte d'Ivoire fort führen zu können. Im August 2005 wurden bedeutende internationale Workshops durchgeführt (Access Benefit Sharing und das Regionaltreffen im Rahmen des Nationalen Kompetenzzentrums in der Nord-Süd-Forschung NCCR), und damit verbunden wurden die Forschungspreise Lombard-Odier und WWF-CSRS wurden in einer feierlichen Zeremonie übergeben. Im Rahmen der Abteilung FOREVUS des CSRS (für: cellules de formation, ressources et de vulgarisation) wurden verschiedene Studien und Mikroprojekte angeregt. Mit dem Telezentrum angeboten. Willy Müller wurden mehrere e-Lehrgänge angeboten und weiterentwickelt und das CSRS beteiligte sich an einem regionalen und internationalen Kurs über Telemedizin. 2005 wurden ausserdem fünf Doktorarbeiten abgeschlossen.

Das CSRS beschränkte sich nicht nur auf seine üblichen Tätigkeiten. Vielmehr zog es von seiner langjährigen Erfahrung in Côte d'Ivoire Nutzen und engagierte sich stark im Unterstützungsprogramm, das die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) zugunsten der nationalen Versöhnung lanciert hat und das auf die Unterstützung der Bevölkerung vor Ort und auf Aktionen zur sozialen Einigung abzielt.

Wissen von heute für die Gesellschaft von morgen

Die Entwicklung europäischer Gesellschaften wird in Zukunft massgeblich von der Schaffung, Nutzung und Verteilung von Wissen und damit von der wissenschaftlichen Innovationskraft eines Landes abhängen. Die SCNAT geht der Frage nach, wie ein Klima geschaffen werden kann, das die Schaffung und Nutzung dieses Wissens ermöglicht und die Innovationskraft steigert.



International, europäisch wie auch national gibt es bei den Akademien vermehrt Bestrebungen, Wissen zum Nutzen aller einzusetzen und der politischen Entscheidungsfindung zugrunde zu legen.

So hat das International Council for Science ICSU, die Dachorganisation der Akademien weltweit, an der Generalsversammlung im Herbst 2005 in China ein Programm zu den Rechten und Pflichten von Wissenschaft und Gesellschaft verabschiedet, das Bestandteil des strategischen Planes der Organisation für die Jahre 2006-2011 ist.

Die ICSU betont, dass sich das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Gesellschaft massgeblich verändert hat und sie ihre Arbeit grundsätzlich an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sieht. Konkret möchte die ICSU

- im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit unter Forschenden neue wissenschaftliche Entwicklungen in emergenten Gebieten beobachten und auch einen koordinierteren und umfassenden Forschungsansatz in der Nachhaltigkeitsforschung fördern
- im Bereich Science for Policy dafür sorgen, dass Wissen den politischen Entscheidungen auf internationaler und nationaler Ebene zugrunde liegt und das gegenseitige Verständnis zwischen Wissenschaft und Gesellschaft wächst
- die Universalität der Wissenschaft fördern, was u.a. auch den freien, gleichberechtigten Zugang zu Daten und Informationen bedingt.

Ganz ähnlich läuft seit dem Jahre 2000 bei der Royal Society ein «Science in Society Programm» mit dem Ziel, verantwortungsbewusste Forschung über eine informierte Debatte zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken. Konkret hat die Royal Society eine Dialoginitiative gestartet, die bereits 2001 etwa 600 Personen einbezogen hat, die über Wissenschaft und Wissenschaftspolitik diskutiert haben. Ebenso wurde ein sogenanntes «Member of Parliament-Scientist Pairing Scheme» entwickelt, das den Parlamentsangehörigen Einblick in die Forschungswelt gibt und Wissenschaftler in die

politische Welt einführt. Bestandteil des Programms ist es ausserdem, junge Menschen für die Forschung zu begeistern. In diesem Rahmen konnte u.a. auch eine Studie zu Nanotechnologie ausgearbeitet werden.

Das Aktionsportfolio der Europäischen Kommission im Bereich Science in Society wurde in den vergangenen Jahren massgeblich ausgebaut. Unter dem Motto «Today's science for tomorrow's society» ist die EU aktiv in unterschiedlichen Aktionsfeldern wie der wissenschaftlichen Beratung, der Wissenschaftsethik, der Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft, der Nachwuchsförderung, der Auszeichnung von exzellenter Forschung oder aber Wissenschaftskommunikation.

Mit der EU teilen die Akademien der Schweiz die Zielsetzungen

- eine wissenschaftsbasierte Kultur und Bildung zu fördern
- Wissenschaft und Wissenschaftspolitik näher an den Bürger und die Bürgerin heran zu bringen
- der Politik verantwortungsbewusste Forschung zugrunde zu legen

www.icsu.org

www.royalsoc.ac.uk

www.europa.eu.int

Der Senat bekundet Mut zum Aufbruch

Im Mai wählte der Senat zwei neue Personen in den Zentralvorstand. Das neue Präsidium ab 2007 wurde bestimmt und ein neues Ehrenmitglied ernannt. Die Einleitung der Strukturreform der Akademie wurde beschlossen und Jahresbericht, Jahresrechnung 2004, Budget und Verteilpläne 2005 genehmigt. «Die Zukunft der Forschungsfinanzierung» war Thema des öffentlichen Senatsvormittags.



Wahlen

Dr. François Felber wird Zentralvorstands-Delegierter der Sektion V. Felber ist u.a. Privatdozent am Botanischen Institut der Universität Neuenburg und Leiter des Botanischen Gartens. Er übernimmt dieses Amt von Prof. Antoine Guisan.

Dr. Philippe Thélin tritt die Nachfolge von Dr. Marcel Jacquat als Präsident der Kantonalen und

Regionalen Gesellschaften an. Er wurde vom Senat für 2005–2008 gewählt. Thélin ist Privatdozent am Institut für Mineralogie und Geochemie der Universität Lausanne und war als Jahrespräsident 2001 verantwortlich für den Jahreskongress der Akademie in Yverdon.

An der Senatssitzung wurde Prof. Denis Monard zum Präsidenten des Zentralvorstandes (ab 2007) gewählt (mehr zu seiner Person S. 35). Gleichzeitig bestimmte der Senat Basel zum Vorort für die Periode 2007 – 2012.

Der Zentralvorstand der Akademie verlieh Prof. Marcel Tanner die Ehrenmitgliedschaft in Anerkennung seines ausserordentlichen Einsatzes für die erfolgreiche Entwicklung der Nord-Süd-Partnerschaften in Lehre und Forschung und die Förderung transdisziplinärer Projekte. (mehr zu seiner Person S. 35)

Einleitung einer Strukturreform

Der Senat ermächtigte den Zentralvorstand, die Strukturreform einzuleiten – mit dem Ziel, die Akademie zu einer wissenschaftspolitisch wir-

kungsvollen, auf die Kernaufgaben ausgerichteten Gemeinschaft von NaturwissenschaftlerInnen zu entwickeln. Bis zur Senatssitzung im Mai 2006 sollen die neuen Statuten vorliegen.

»Forschungsfinanzierung im Umbruch: Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer?«

In der Schweiz und in der EU sind grosse wissenschaftspolitische Reformen im Gange. Die Forschungsfinanzierung steht im Zentrum. Öffentliche Gelder werden aus der Schweiz in das European Research Council (ERC) fliessen. Von Forschungsinstitutionen wird eine Kürzung der Forschungsbeiträge an Schweizer Hochschulen und den Schweizer Nationalfonds befürchtet.

Beschlossen scheint in der Schweiz bereits die Schaffung von «Overheads» ab 2008, mit denen die Infrastrukturkosten von Forschungsprojekten vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert werden sollen. Die Referenten wiesen aber darauf hin, dass diese 20 Prozent nicht realistisch sind. In der Regel machen diese Kosten gegen 50 Prozent aus.

Auf europäischer Ebene wird mit dem ERC der Forschungsstandort Europa im Bereich Grundlagenforschung gestärkt. Auch Forschende aus der Schweiz erhalten die Möglichkeit, Gelder für Projekte zu bekommen. Werden staatliche Gelder für das ERC ergänzend zu den bisherigen, also komplementär, eingesetzt, würde damit auch eine gute Basis geschaffen, dass sich Schweizer Forschende auf europäischer Ebene etablieren können. Werden aber Gelder, die bis jetzt für Forschung in der Schweiz eingesetzt wurden, zum ERC gehen, würde der Forschungsstandort Schweiz geschwächt.

Senat

Der Senat ist das oberste Organ der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz. Er wählt den Präsidenten der Akademie und die Vertreterinnen und Vertreter des Zentralvorstandes. Der Senat entscheidet an der jährlichen Sitzung über die Ausrichtung und die Prioritäten der Akademie, die Schaffung neuer Kommissionen und Unternehmungen sowie über die Aufnahme neuer Mitglieder.

Zur Zukunft der Systematik in der Schweiz

Die Task Force Systematik ergreift Massnahmen, um die Systematik aus ihrer gegenwärtigen Krise hinauszuführen: Die Gründung einer Schweizer Gesellschaft für Systematik, eine Sommerakademie und eine offizielle Stellungnahme.

In der Schweiz befindet sich Systematik in der Krise. Die botanischen Gärten und die naturhistorischen Museen, die im Bereich der Systematik eine grosse Rolle spielen, erhalten immer weniger finanzielle Unterstützung, und es gibt in der Schweiz nur wenige Ausbildungsmöglichkeiten für SystematikerInnen.

Während vier Jahren hat sich nun eine Task Force aus Systematikern um eine Verbesserung der Situation bemüht. Nachdem die Gruppe ihren Schlussbericht vorgelegt hat, bereitet sie zurzeit eine offizielle Stellungnahme vor.

Die Veröffentlichung dieser Stellungnahme entspricht einer der Massnahmen, die von der Arbeitsgruppe beschlossen wurden; andere wurden bereits umgesetzt, um die Systematik in der Schweiz zu stärken. So wurde im Frühjahr 2005 eine schweizerische Gesellschaft für Systematik gegründet, die Jahreskongresse organisieren und

die Öffentlichkeit für die Bedeutung der Systematik sensibilisieren soll.

Ausserdem wurde auf der Alp Flix (GR) eine Sommerakademie organisiert, wo Studierende, Postdocs und Fachleute ihre Kenntnisse vertiefen konnten. Während zwei Wochen hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, einem attraktiven Programm zu folgen. Holzkäfer und Spinnen standen im Zentrum der Sommerakademie, die gemeinsam mit den naturhistorischen Museen Basels, Berns und dem Centre Suisse de Cartographie de la Faune CSCF organisiert und von der Universität Basel anerkannt wurde. Künftig soll der Kurs jedes Jahr vorgeschlagen werden und drei Gruppen von Organismen behandeln.

NACHWUCHSFÖRDERUNG

Die Jugend, unsere Zukunft

Die Nachwuchsförderung ist einer von vier Schwerpunkten der Akademie. Sie hat 2005 einiges unternommen, um Jugendliche für die Naturwissenschaft zu gewinnen.



Eine 2004 gegründete Arbeitsgruppe entwickelte verschiedene Projekte, die 2005 gestartet wurden. Das wichtigste richtet sich an die SchülerInnen der Sekundarschule II, jener Stufe, die am nächsten bei der Universität liegt. Wissenschaftler verpflichteten sich, interessierten SchülerInnen bei ihren Maturitätsarbeiten Pate zu

stehen und sie an mindestens 4 Nachmittagen im Jahr zu begleiten. «mit angepackt» (La Main à la pâte) heisst ausserdem ein 2005 lanciertes Pilotprojekt. Dieses Konzept aus Frankreich will PrimarschülerInnen die Naturwissenschaften spielerisch entdecken lassen. Genf und Neuen-

burg (siehe S. 19) sind das Wagnis eingegangen. In Neuenburg fanden die Themen Luft und Farben ein grosses Echo: 72 Klassen der 1., 2., und 3. Primarschule nahmen teil. Das Projekt wurde in die «Vierzehn Tage der Wissenschaft» eingebunden (7.–19. März 2005), und die Klassenarbeiten wurden an der Universität Neuenburg am Tag der offenen Tür vorgestellt, so dass die Öffentlichkeit die Aktion «Mit anpacken» kennen lernen konnte.

www2.unine.ch/quinzainedelascience

Schwerpunkte der Akademien der Wissenschaften Schweiz

Die vier Akademien der Wissenschaften (SAGW, SAMW, SATW, SCNAT) haben im vergangenen Jahr eine gemeinsame Vision ihrer Aufgaben entwickelt: im zu revidierenden Forschungsgesetz möchten sie an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ab 2008 die Kernaufgaben «Früherkennung», «Ethik» und «Dialog» wahrnehmen. Unter dem Label «Akademien



Stand der Akademie an der NATUR in Basel

Weshalb setzen die Akademien den Schwerpunkt auf den Dialog mit der Gesellschaft? Die Zeiten, in denen der Wissenschaft ohne Wenn und Aber vertraut wurde, sind vorbei. Obwohl wissenschaftliche Innovationen massgeblich zur Steigerung der Lebensqualität beitragen, besteht ein weit verbreitetes Unbehagen oder Misstrauen gegenüber der Wissenschaft.

Hauptziel der gemeinsamen Arbeiten ist darum eine dynamische und intensiviertere Interaktion zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik, um Glaubwürdigkeit und Wirkung wissenschaftlicher Forschung zu stärken. Die Bedürfnisse und Anliegen der Gesellschaft sollen aufgenommen und gleichberechtigt mit jenen aus der Wissenschaft thematisiert werden. Die Akademien möchten mit ihren Kernaufgaben einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Schweiz leisten.

Gemeinsame Vision der Kernaufgaben

Früherkennung

Über umfassende Früherkennungsaktivitäten einen Beitrag leisten zur Entwicklung einer nachhaltigen Schweiz

Die Akademien erkennen vorausschauend Herausforderungen und analysieren diese auf wissenschaftlicher Basis. In Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren schätzen sie Auswirkungen ab, indem sie auf vorhandene Wissensbestände sowie auf internes und externes Expertenwissen zugreifen. Sie unterstützen die Entwicklung von Strategien, die es gestatten, die Nutzung von Chancen zu maximieren und die Risiken zu minimieren.

Ethik

Wissenschaftliche Integrität und den öffentlichen Dialog über die Ethik in der Wissenschaft fördern

Die Akademien fördern die wissenschaftliche Integrität und den öffentlichen Dialog über die Ethik in der Wissenschaft und erstellen

Richtlinien. Sie setzen sich für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Expertisen ein, analysieren die wissenschaftliche Entwicklung in ihrem weiteren gesellschaftlichen Kontext und fördern die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft.

Dialog mit der Gesellschaft

Im offenen Dialog und mit gegenseitigem Verständnis die globalen Herausforderungen der Schweiz bewältigen

Die Akademien fördern mit einem offenen Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft das gegenseitige Verständnis. Sie pflegen zielgruppenspezifische Dialogformen. Sie unterstützen eine gesellschaftlich verankerte Wissenschaftspolitik. Sie bieten eine themenspezifische Expertise für Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

Verantwortliche Institutionen

Die Akademien realisieren federführend und koordiniert die genannten Aufgaben in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern, insbesondere Science & Cité und der Technikfolgenabschätzung TA SWISS.

Die Akademien arbeiten mit der Unterstützung eines gesamtschweizerischen und fachlich repräsentativen Expertennetzes, sind inter- und transdisziplinärer Arbeit verpflichtet und orientieren ihre Arbeiten an relevanten gesellschaftlichen Fragestellungen. Sie sind zudem international vernetzt. Die institutionen- und fachübergreifende Arbeit legitimiert die Akademien speziell für diese Schnittstellenfunktion.

Preissegen im 2005

In verschiedenen Sparten belohnt die Akademie Projekte, die sich besonders verdient machen um die Vermittlung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Auch dieses Jahr wurden wieder Museen, Medienschaffende und Nachwuchsforschende ausgezeichnet.

SCNAT



Technorama Winterthur:
Seifenblasen-Weltmeister Tom Noddy



Experiment im Technorama

Auch an den Preisausschreiben ging das Einstein-Jahr nicht spurlos vorbei: der Prix Expo zeichnete die Ausstellung «Mein Gott – Einstein!» im Technorama Winterthur aus. Mit rund zwei Duzend Experimenten lud die Ausstellung ihre Besucher dazu ein, Gedankengänge zu erfassen, die die Physik revolutioniert haben. Nebst mit «harter» Physik wartete die Ausstellung auch mit amüsanten Details auf, etwa zu Einstein als Pop-Ikone und Aussenseiter.

Der Prix Schläfli zeichnet junge Forschende am Anfang ihrer Laufbahn aus. 2005 ging der Preis an den 33jährigen Physiker Renzo Ramelli aus Locarno. Er hat an der ETH studiert und auch am CERN berufliche Erfahrungen gesammelt und untersucht gegenwärtig am Institut für Sonnenforschung in Locarno-Monti magnetische Prozesse in der Sonnenatmosphäre. Den Preis erhielt Ramelli für seine Analysen im Bereich der Primärteilchen. Die Primärteilchen erzeugen an der Erdatmosphäre Schauer von Sekundärteilchen, die tief in die Erdoberfläche eindringen können. Renzo Ramelli untersuchte Teilchen, welche die 30 Meter Fels bis zu seinen Detektoren zu durchdringen vermochten; er möchte damit dem Geheimnis nach dem Ursprung der Primärteilchen auf die Spur kommen und zeigt mit seiner experimentellen Methode neue Wege für die Hochenergiephysik.

Zwei Preisträger teilen sich den Prix Media von 2005: Nicolas Huber wurde für eine Artikelserie ausgezeichnet, die anhand geologischer Formationen das «Alltägliche vor der eigenen Haustüre» beschreibt und der Leserschaft damit die spannenden Seiten einer sonst wenig beachteten Wissenschaft nahe bringt. Ganz anders Beat Glogger: in seinem Thriller «Xenesis» schildert er, wie eine wissenschaftliche Methode, die zunächst dank neuer Spenderorgane Leben zu retten scheint, in ihr Gegenteil umschlägt und den Tod bringt.

Im übrigen wurde im Jahr 2004 der Prix Media auf internationaler Ebene aufgewertet: die mit ihm Ausgezeichneten sind automatisch nominiert für den Prix Descartes der Europäischen Kommission. Dieser Preis honoriert erfolgreiche Forschungsgruppen, die dank europäischer Kooperationen bedeutende Ergebnisse erzielt haben. Seit 2004 stehen zu den fünf bisherigen, mit je 200'000 Euro dotierten Preisen weitere 250'000 Euro zur Verfügung, um speziell gelungene Wissenschaftskommunikation zu belohnen. 2005 war die Schweiz gut vertreten: unter den zehn besten Projekten figurieren je eines der Universität Basel und der Fachhochschule Biel, die beide mit 30'000 Euro ausgezeichnet wurden. Im Bereich der Wissenschaftskommunikation erhielt George Szpiro – Prix Media-Träger aus dem Jahr 2003 – 5'000 Euro für sein Werk «Mathematik für Sonntagmorgen», das dieses schwierige Fach den Laien auf unterhaltsame Weise näher bringt.



Blick in die Ausstellung
«Mein Gott Einstein»

Die Ansicht der Leserschaft nachgefragt

Seit Jahren veröffentlicht die Akademie mit dem «Info» ihre eigene Zeitschrift. Mehrmals jährlich berichtet sie über die laufenden Geschäfte der SCNAT: etwa über die Preise, die sie vergibt, über aktuelle Veranstaltungen und über Projekte, die sie unterstützt. Im Herbst 2005 wurde dem aktuellen Info eine Umfrage beigelegt: was hält die Leserschaft von diesem Heft?



Die Zahlen legen der Publikation ein überwiegend günstiges Zeugnis aus. Erfreulich ist bereits der Rücklauf von 9 Prozent – ein Wert, der in der empirischen Sozialforschung als hoch gilt. In absoluten Zahlen: von 2'500 versandten Fragebögen wurden 232 beantwortet und zurück geschickt. Mit 91 Prozent sind die männlichen Umfrageteilnehmenden gegenüber den weiblichen weit in der Mehrzahl, und die «älteren Semester» (ab 55jährig) machen mit 64 Prozent die stärkste Altersgruppe aus. Fachlich überwiegen die VertreterInnen der Biologie (34 Prozent), gefolgt von jenen aus den Erdwissenschaften (28 Prozent). Doch auch aus den übrigen Disziplinen gingen Antworten ein.

Lesenswert und gefällig ...

Mehrheitlich stimmen die Befragten den Aussagen zu, das Info sei interessant (86 Prozent) und aktuell (96 Prozent). Ungelesen wirft es praktisch niemand weg, und in über einem Drittel der Fälle schaut sich noch eine weitere Person das Heft an. Auch die Gestaltung spricht eine Mehrheit (von 84 Prozent) an, und für ein wichtiges PR-Instrument halten das Heft immerhin knapp zwei Drittel der Befragten.

Erstaunlich ist auch, dass eine Mehrheit an der gedruckten Form festhalten möchte. Die Befragten begründen dies damit, dass schon zu viel

Information auf elektronischem Weg gestreut werde und man ohnehin genug am Computer sitze.

... aber dennoch verbesserungsfähig

In ihren offenen Antworten brachten indes zahlreiche Befragten handfeste Verbesserungsvorschläge ein. Am häufigsten angemahnt wurde die als luxuriös empfundene Aufmachung auf Hochglanzpapier. Auch mit den Fotos scheint die Info-Redaktion den Geschmack des Publikums nicht immer getroffen zu haben: «Zu viele Personen-Fotos – das wirkt nach Selbstdarstellung», oder: «Menschen mit Blumen vor Podien wirken eher langweilig», formulieren es zwei Personen.

Während sich die Befragten weitgehend darin einig sind, dass das Info keine «Personality-Show» sein dürfe, dafür aber ausführlicher über wissenschaftliche Themen berichten sollte, gibt es auch strittigere Fragen. Uneinheitlich wird insbesondere die Zweisprachigkeit beurteilt: während die einen mehr französische Beiträge wünschen, möchten andere je ein eigenes Produkt für jede Landessprache, und wieder andere möchten das Französische durch Englisch ersetzen.

Für die künftigen Ausgaben ihrer Zeitschrift wird die Akademie die Lehren aus der Umfrage zu ziehen versuchen; allenfalls könnte sie sich für eine Mischform in elektronischer und gedruckter Version entscheiden: die aktuellsten Neuigkeiten und die aus Sicht der Leserschaft wenig interessanten «Personalalia» könnten in elektronischer Form verbreitet werden, während das gedruckte Produkt ausführlicheren inhaltlichen Beiträgen vorbehalten bliebe.

Von der Akademie finanziert

Die Akademie der Naturwissenschaften verteilt das Geld, das sie vom Bund erhält, an ihre Mitgliedorganisationen und an individuelle Gesuchssteller. Für die Unterstützung folgender Einzelgesuche hat die Akademie im Berichtsjahr 156'232 Franken eingesetzt. Insgesamt sind 53 Anfragen eingegangen, davon wurden 35 Gesuche bewilligt.



IAG-Präsidentschaft von Prof. G. Beutler, Unterstützung jährliche Reisetätigkeit - **10'000.-** | Beitrag an die zentraleuropäische Sedimenttagung vom 18. - 20. Juli in Gwatt für Tagungsband und Teilnehmer aus devisenschwachen Ländern - **3'500.-** | Unterstützung des Empfangs im Anschluss an den Festakt des Einstein-Jubiläums am 9. Juli in Bern - **2'000.-** | Spezialpreis des Prix Expo für die Veranstaltung «Nuit de la Science» - **5'000.-** (aus dem Sondervermögen finanziert) | Beitrag Produktionskosten für die Jubiläumspublikation der Hochalpinen Forschungsstation Jungfrauoch - **20'000.-** | Unterstützung des Forschungsworkshops «Biologie invasiver Pflanzen in Gebirgsarealen», 15. - 17. Juli in Wien - **4'614.-** | Unterstützung des StadtLand-Rundgangs «Einstein» - **1'000.-** | Dépliants de la Quinzaine de la science - **3'618.-** | Beitrag an Referentenkosten für «22th Nevanlinna Kolloquium», 8. - 13. August in Lausanne - **5'000.-** | Beitrag an «Les Journées d'inauguration du Centre Ferdinand Gonseth» - **1'500.-** | Publikation Tagungsband «WES'04 - Wetland Economies and Societies and Proceedings» - **1'000.-** | Beitrag an das Centro Stefano Franscini für 2005 - **10'000.-** | Druckkostenbeitrag an die Publikation «Fluctuations of Glaciers» 1995-2000 des WGMS - **10'000.-** | Beitrag an Konferenz «Nuclei in the Cosmos», 25.-30. Juni 2006 in Genf - **2'000.-** | Beitrag Jahrestagung der Subcommission on European Quaternary Stratigraphy im September in Bern, Unterstützung Teilnehmer aus Russland und Ukraine - **3'900.-** | Druckkostenbeitrag für GAIA-Schwerpunktheft Landschaftszerschneidung - **2'000.-** | Beitrag an den «Youth summit on climate change» Kongress im November - **6'500.-** | 5. Internationale Konferenz «Les tiques et les pathogènes transmis par les tiques (TTP5)», 29. August - 2. September - **5'000.-** | Internationaler Studentenaustausch «Neue Wege in der Forstwirtschaft» im Sommer - **1'000.-** | Beitrag an das wissenschaftliche Theaterstück «Les pigeons de Penzias et Wilson» im September in Biel - **1'000.-** | Beitrag an Produktionskosten der Festschrift für Professor Klaus Ewald - **3'000.-** | Tagungsbeitrag an Symposium «Trends in Primatology» im November an der Universität Zürich - **3'000.-** | Frühjahrestagung der Schweizerischen Mathematischen Gesellschaft - **1'000.-** | Beitrag für Delegation A. Fischlin an der Klimakonferenz COP11 im November und Dezember in Montreal - **2'500.-** | Beitrag an Symposium Armand Borel im Juli in Zürich und Genf - **3'000.-** | Unterstützungsbeitrag NATUR Kongress - **1'000.-** | Beitrag an Kongress Eureka - «Nuit de la Physique» am 25. November in Brig - **1'500.-** | Beitrag an Kongress «Physics Talent Search» am 31. Dezember in Taiwan - **1'500.-** | Beitrag an Publikation «Global Change and Mountain Regions» der MRI - **4'500.-** | Reisekostenunterstützung für «Meteoritical Society Meeting», 6. - 11. August in Zürich - **4'000.-** | Druckkosten an Publikation «Glacier variations in the Bernese Alps» - **1'000.-** | Überbrückungsfinanzierung für MIREN zum Aufbau einer Forschungsagenda - **8'600.-** | Unterstützung des Flyers «Die Lärchen am Castelberg» - **1'000.-** | Forum Alpinum - **20'000.-** | Beitrag an Übersetzungskosten für Broschüre «Leitfaden für den Nationalen Wettbewerb» - **2'000.-**

Mit Subventionen Mehrwert schaffen

Die Akademie löst mit ihrer ergänzenden Finanzierung von Aktivitäten der Mitgliedorganisationen beträchtliche Zusatzsubventionierungen aus, was die Bundesbeiträge um ein Mehrfaches aufwertet.



Mit den Bundessubventionen übernimmt die Akademie Aufgaben, die im Forschungsgesetz verankert sind. Die Subvention deckt rund 90% des Budgets, dazu kommen Mitgliederbeiträge und verschiedene Sondervermögen mit besonderer Zweckbestimmung. Jährlich gehen zirka 70% der Mittel für Aktivitäten der Mitglieder an die Forschung für konkrete Projekte und Vorhaben im In- und Ausland – Publikationen und Tagungen eingeschlossen. Die Beiträge der Akademie an ihre Mitgliedorganisationen und Kommissionen decken durchschnittlich zirka 25% des Gesamtaufwandes.

Gesuche auf dem ordentlichen Weg

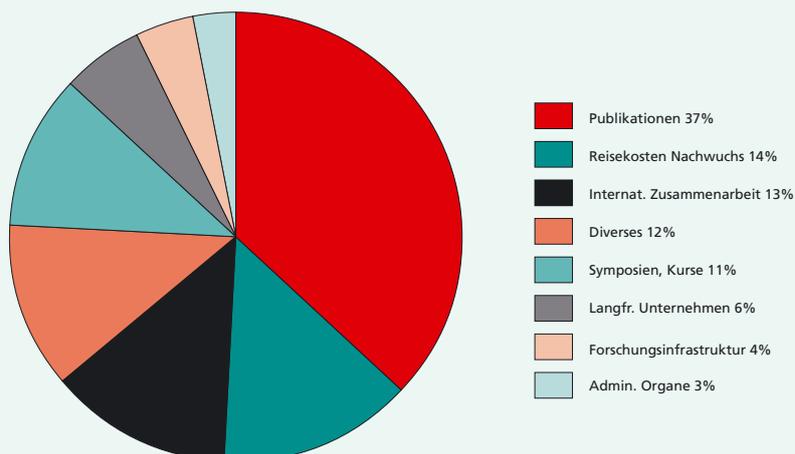
(Zahlen des Vorjahres in Klammern)

Die Sektionen, die kantonalen und regionalen naturforschenden Gesellschaften sowie die Reisestipendienkommission haben für 2005 über 250 Gesuche in der Höhe von total Fr. 1'878'450 (1'848'480) eingereicht. Davon konnten Fr. 1'429'000 (1'404'400) oder 76% bewilligt werden.

Die bewilligten Gesuche der Sektionen und KRG verteilen sich hauptsächlich auf Publikationsbeiträge Fr. 533'200 (520'600), internationale Zusammenarbeit inkl. Delegationen Fr. 183'000 (178'900), Symposien und Kurse Fr. 153'000 (164'200), Reisekosten Nachwuchs inkl. Reisestipendienkommission Fr. 202'600 (200'800), langfristige Unternehmungen Fr. 87'500 (98'500), Administration Fr. 41'800 (38'800) und Forschungsinfrastruktur Fr. 63'000 (60'000). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Verteilung nur leicht abgewichen.

Die Gesuche der langfristigen Unternehmungen und Foren, der interakademischen und CASS-Kommissionen sowie andere Positionen des Budgets wurden hier nicht berücksichtigt.

Mittelzuordnung in Prozent



Jahresrechnung

Gerundete Zahlen aus der Betriebsrechnung 2005

Ertrag

Bundessubvention für SCNAT	5'134'400
Bundessubvention für OcCC (Buwal)	240'000
Diverse Beiträge von Dritten	113'000
Mitgliederbeiträge	164'990
Zinsen	37'479
Rückzahlungen	68'694
Zentralfonds (Preise)	32'336
Auflösung von Rückstellungen	127'148

Total	5'918'047
--------------	------------------

Aufwand

Publikationen / Periodika	528'200
Symposien / Kongresse	215'225
Internationale Zusammenarbeit	425'943
Langfristige Unternehmungen:	
ProClim, OcCC, Alpenforschung, Nationalpark	
CSRS, Forum Biodiversität, Geoforum, Forenprojekte	1'962'500
Befristete Projekte:	
Forum Genforschung, Transdisziplinarität	
Access and Benefit Sharing	231'865
Forschungsinfrastruktur	63'000
Kurse	20'675
Nachwuchsförderung, Reisekosten Nachwuchs	250'565
Weitere wissenschaftliche Arbeiten:	
Kant. + regionale Gesell., Arbeitsgruppen,	
Ökosystemforschung	76'546
Wissenschaftspolitische Aufgaben	76'046
Früherkennung	8'300
CASS (inkl. CASS-Kommissionen)	53'659
Öffentlichkeitsarbeit / Infosysteme / Preise / Dialog Politik	427'760
Organisation (Konferenzen, Sitzungen, Berichte)	158'121
Administration Dachgesellschaft	1'227'401
a.o. Aufwand: MWST / Zuweisung an Rückstellung	30'000
Kredit zur Verfügung des Zentralvorstandes: Gesuche	176'621

Total	5'932'427
--------------	------------------

Verlust	-14'380
---------	---------

Total	5'918'047
--------------	------------------

(unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Senat im Mai 2006)

Neu im Einsatz



Engagiert fürs GEOforumCH (Forum Geowissenschaften)

Neuer Co-Präsident: Bruno Schädler

Bruno Schädler teilt sein Amt mit dem bisherigen Präsidenten Wilfried Haerberli. Er hat sich auch vorher für die Akademie engagiert: als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Hydrologie und Limnologie und als Mitglied der Schweizerischen Hydrologischen Kommission. Der Atmosphärenphysiker promovierte im Grenzbereich Meteorologie – Hydrologie. Seit 1981 arbeitet er in der Landeshydrologie, heute im Bundesamt für Umwelt BAFU. Lehraufträge an der ETH und Uni Zürich, Gastvorlesungen an weiteren Hochschulen und die Mitarbeit an internationalen Forschungsprojekten halten ihn zusätzlich auf Trab.



Irmi Seidl

Auf dem «Tandem» für das Forum Biodiversität

Neues Präsidium: Irmi Seidl und Peter Duelli

Irmi Seidl erforscht ökonomische und politische Instrumente und Massnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität und zur Lenkung der Landnutzung in Ballungsräumen. Die Ökonomin hat in St. Gallen über ökologische Produktinnovationen promoviert und an der Universität Zürich in Umwelt- und Naturschutzökonomie habilitiert. Irmi Seidl ist Co-Leiterin der Abteilung Ökonomie an der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL.



Peter Duelli ist Zoologe und besonders von Insekten fasziniert. Er studiert unter anderem faunistische Aspekte der Landschaftsökologie und die räumliche Dynamik von Insektenpopulationen und sucht nach möglichst guten Indikatoren für das Erfassen und Bewerten der Biodiversität. Peter Duelli hat an der Universität Zürich promoviert und in Basel habilitiert. Seit 1999 ist er Leiter der Abteilung Biodiversität an der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL.



Partnerschaftlich für Nord-Süd Forschungspartnerschaften

Neues Präsidium für CASS-Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern KFPE:

Marcel Tanner und Bruno Stöckli

Marcel Tanner ist Direktor des Schweizerischen Tropeninstituts und Ordinarius für Epidemiologie und medizinische Parasitologie an der Universität Basel. Daneben berät er Expertengruppen und Aufsichtsgremien von nationalen und internationalen Organisationen wie z.B. der WHO. Tanner ist bekannt für Forschungen im Bereich der Epidemiologie und der Bekämpfung übertragbarer Erkrankungen, vor allem Malaria und Schistosomiasis. Zudem untersuchte er die Planung und Evaluierung von integrierter



Gesundheitsversorgung in Ländern mit grosser Mittelknappheit, insbesondere im Süden.

Bruno Stöckli kennt die Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit bestens. Er war für Forschungsarbeiten mehrere Jahre in Afrika. Heute unterstützt er im Süden verschiedene lokale Organisationen bei der Überwachung von staatlichen Programmen. Stöckli promovierte am Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich und arbeitete später als Berater für ökonomische und forschungspolitische Fragestellungen. Zur Zeit leitet Stöckli eine Stelle bei «Alliance Sud», die im Auftrag des Bundes u.a. für Entschuldungsaktionen in Entwicklungsländern verantwortlich ist.

Auszeichnung für grossen Einsatz

Ehrenmitglied der Akademie: Marcel Tanner

Der Zentralvorstand der Akademie verlieh Prof. Marcel Tanner die Ehrenmitgliedschaft in Anerkennung seines ausserordentlichen Einsatzes für die erfolgreiche Entwicklung der Nord-Süd-Partnerschaften in Lehre und Forschung und die Förderung transdisziplinärer Projekte. Marcel Tanner hat für die Akademie sehr wertvolle Milizarbeit geleistet, vor allem im Rahmen der CSRS-Kommission.

Engagement für die Zukunft der Akademie

Designierter Präsident der SCNAT: Denis Monard

Dass Denis Monard das Präsidium der Akademie ab 2007 übernehmen wird, ist ein Glücksfall. Denn er hat sich bereits viele Jahre für die Akademie engagiert. Denis Monard hat an der ETH Zürich studiert und promoviert. Nach einem Postdoc-Aufenthalt in den USA wurde das Friedrich Miescher Institut in Basel sozusagen die «homebasis» für seine Karriere als Forscher in der Neurobiologie. Monard begann in diesem Institut als Gruppenleiter und stieg bis zum Direktor auf. Er war an vielen internationalen Forschungsprojekten beteiligt, wurde ausserordentlicher Professor der Universität Basel und arbeitet in den unterschiedlichsten internationalen Fachkomitees ausserordentlich aktiv mit.

Zentralvorstand

AUSSCHUSSMITGLIEDER



Präsident

Peter Baccini

Emeritierter Professor für Stoffhaushalt und Entsorgungstechnik, ETH Zürich



Stellvertretender Präsident

Hans Sticher

Emeritierter Professor für Bodenchemie, ETH Zürich



Vizepräsidentin und Quästorin

Gertrude Hirsch Hadorn

Privatdozentin, Philosophin, Departement für Umweltwissenschaften, ETH Zürich



Vizepräsident

Beat Keller

Professor für Molekulare Pflanzenbiologie, Universität Zürich



Forenvertreter

Wilfried Haeblerli

Professor für Physische Geographie, Universität Zürich

DELEGIERTE DES BUNDES



Prof. Denis Monard

Friedrich Miescher Institut, Basel



Dr. Bernd Hägele

Staatssekretariat für Bildung und Forschung, betreut als Schwerpunktaufgabe die vier Akademien

Glossar: Zentralvorstand

Der Zentralvorstand (Verwaltungsrat) besteht aus einem Präsidenten/Präsidentin, drei bis fünf Vizepräsidenten/Vizepräsidentinnen (Ausschuss), den Delegierten der 7 Sektionen, zwei Delegierten der kantonalen und regionalen Gesellschaften sowie zwei Delegierten des Bundes. Er bestimmt die strategischen Schwerpunkte und die forschungspolitische Ausrichtung der Akademie. Zu seinen Aufgaben gehören die Genehmigung des Budgets, die Wahl der Mitglieder von Kommissionen und Landeskomitees sowie die Aufsicht über die langfristigen Unternehmungen. Die Leitung des Zentralvorstandes wechselt alle 6 Jahre nach dem Vorortsprinzip.

SEKTIONSDELEGIERTE



Sektion I

Prof. Jean-Luc Vuilleumier

Institut de physique
Université de Neuchâtel



Sektion II

Prof. Philippe Renaud

Departement für Chemie und Biochemie
Universität Bern



Sektion III

Prof. Peter O. Baumgartner

Institut de géologie et paléontologie
Université de Lausanne



Sektion IV

Prof. Michel Monbaron

Département de géosciences/géographie
Université de Fribourg



Sektion V

Dr. François Felber

Privatdozent, Botanisches Institut
Universität Neuenburg



Sektion VI

Prof. Jean-Marc Neuhaus

Laboratoire de biochimie
Université de Neuchâtel



Sektion VII

Prof. Gerhard Wanner

Section de mathématiques
Université de Genève

DELEGIERTE

DER KANTONALEN UND REGIONALEN GESELLSCHAFTEN



Dr. Philippe Thélin

Directeur du Musée d'histoire naturelle
La Chaux-de-Fonds

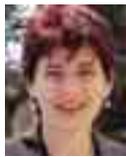


Dr. Annemarie Schaffner

Biologielehrerin, Kantonsschule Wohlen

Generalsekretariat

LEITUNG



Ingrid Kissling-Näf
Dr. oec.
Generalsekretärin

WISSENSCHAFTLICHE BEREICHE



Dr. Stefan Nussbaum



Annabelle Cuttelod



Christian Preiswerk

FINANZEN | PERSONAL



Sylvia Furrer

ADMINISTRATION



Miriam Augustine-Klein



Eveline Pfister



Christine Badertscher

INFORMATIKDIENSTE



Stefan Schmidlin



Roland Vögli

PRESSE + KOMMUNIKATION



Susanne Brenner



Olivia Zwygart

Thematische Plattformen

FORUM BIODIVERSITÄT



Dr. Daniela Pauli

FORUM GENFORSCHUNG



Dr. Stefan Nussbaum

GEOforumCH, FORUM GEOWISSENSCHAFTEN



Dr. Pierre Dèzes

PROCLIM-, FORUM FOR CLIMATE AND GLOBAL CHANGE



Dr. Christoph Ritz

OCCC, BERATENDES ORGAN FÜR FRAGEN DER KLIMAÄNDERUNG



Dr. Roland Hohmann

ICAS, INTERAKADEMISCHE KOMMISSION ALPENFORSCHUNG ISCAR, INTERNATIONALES WISSENSCHAFTLICHES KOMITEE ALPENFORSCHUNG



Dr. Thomas Scheurer

TD-NET, TRANSDISCIPLINARITY IN SCIENCES AND HUMANITIES



Theres Paulsen



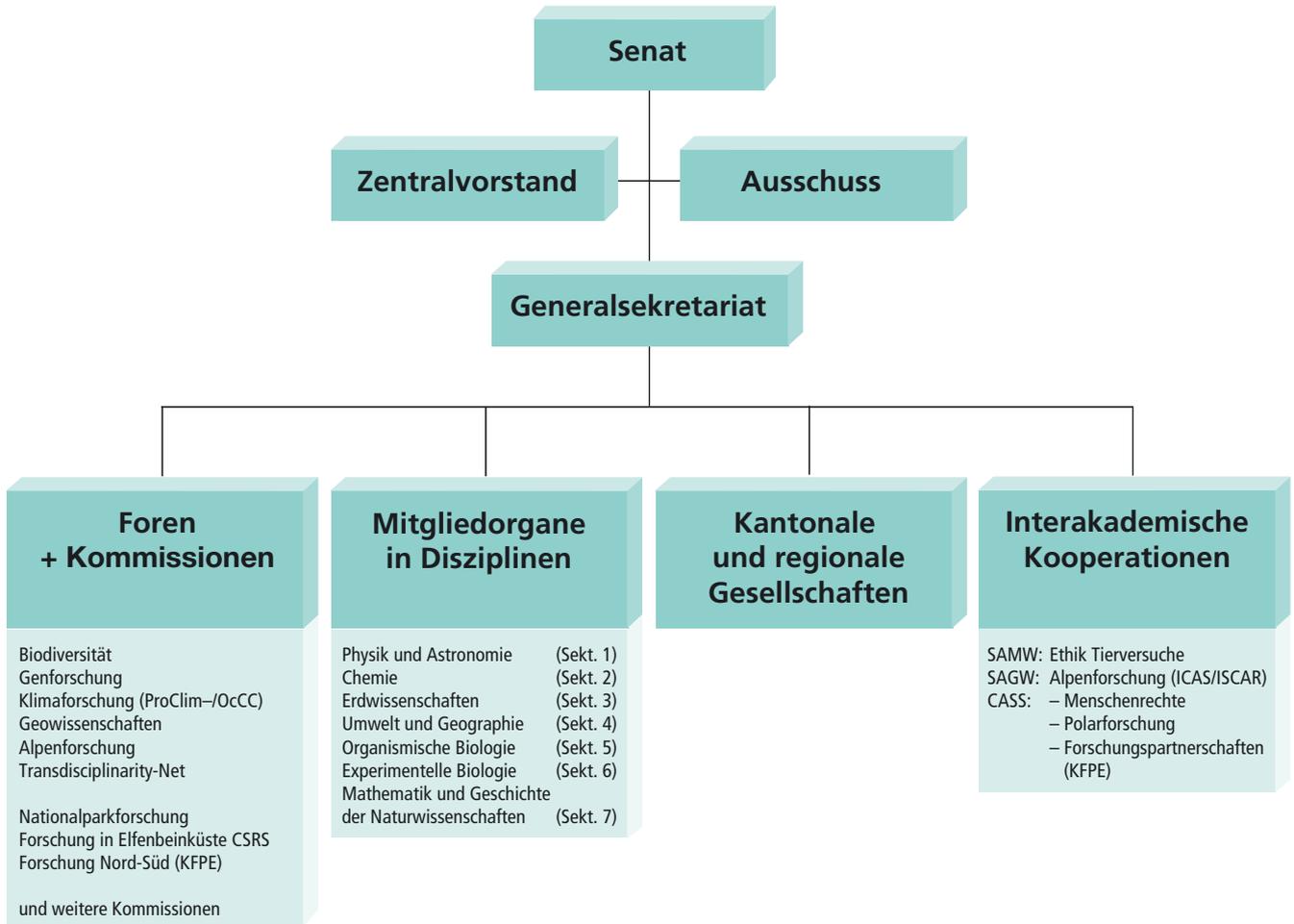
Dr. Christian Pohl

KFPE, SCHWEIZERISCHE KOMMISSION FÜR FORSCHUNGSPARTNERSCHAFTEN MIT ENTWICKLUNGSLÄNDERN



Dr. Jon-Andri Lys

Organigramm



Die Akademie in Zahlen

- 43 Fachgesellschaften
- 29 Kantonale und regionale Gesellschaften
- 22 Kommissionen
- 36 Landeskomitees
- 9 Thematische Plattformen (5 Foren/4 Kommissionen)
- 35'000 WissenschaftlerInnen

Zentralvorstand

Ausschussmitglieder

Prof. Peter Baccini, Präsident
Präsident der Akademie
der Naturwissenschaften Schweiz
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
044 361 00 17, Fax 044 823 52 26
peter.baccini@emeritus.ethz.ch

Prof. Hans Sticher
Loretohöhe 2, 6300 Zug
041 711 64 86
hans.sticher@bluewin.ch

Prof. Beat Keller
Institut für Pflanzenbiologie
Universität Zürich
Zollikerstr. 107, 8008 Zürich
044 634 82 30, Fax 044 634 82 04
bkeller@botinst.unizh.ch

PD Dr. Gertrude Hirsch Hadorn
Hermann Götz-Str. 13, 8400 Winterthur
044 632 58 93, Fax 044 632 10 29
gertrude.hirsch@env.ethz.ch

Prof. Wilfried Haeblerli
Geographisches Institut
Universität Zürich Irchel
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 51 20, Fax 044 635 68 48
haeblerli@geo.unizh.ch

Sektionsdelegierte

Sektion I (Physik und Astronomie)
Prof. Jean-Luc Vuilleumier
Institut de Physique
Universität de Neuchâtel
A.-L. Breguet 1, 2000 Neuchâtel
032 718 29 06, Fax 032 718 29 01
jean-luc.vuilleumier@unine.ch

Sektion II (Chemie)
Prof. Philippe Renaud
Dept. für Chemie und Biochemie
Universität Bern
Freiestrasse 3, 3012 Bern
031 631 43 59, Fax 031 631 34 26
philippe.renaud@ioc.unibe.ch

Sektion III (Erdwissenschaften)
Prof. Peter O. Baumgartner
Inst. de Géologie et Paléontologie
Universität de Lausanne
BFSH-2, 1015 Lausanne
021 692 43 44, Fax 021 692 43 05
peter.baumgartner@unil.ch

Sektion IV (Umweltwissenschaften und
Geographie)
Prof. Michel Monbaron
Dépt. de Géosciences/Géographie
Universität de Fribourg
Chemin du Musée 4, 1700 Fribourg
026 300 90 16, Fax 026 300 97 46
michel.monbaron@unifr.ch

Sektion V (Organismische Biologie)
Dr. François Felber
Jardin Botanique/Lab de Phanérogamie
Université de Neuchâtel
Rue Emile Argand 11, Case postale 2,
2007 Neuchâtel 7
032 718 23 39, Fax 032 718 23 57
francois.felber@unine.ch

Sektion VI (Experimentelle Biologie)
Prof. Jean-Marc Neuhaus
Laboratoire de Biochimie
Univ. de Neuchâtel
Rue Emile Argand 11, C.P. 2, 2007 Neuchâtel
032 718 22 07, Fax 032 718 22 01
jean-marc.neuhaus@unine.ch

Sektion VII (Mathematik und Geschichte der
Naturwissenschaften)
Prof. Gerhard Wanner
Section de mathématiques
Université de Genève
Case postale 240, 1211 Genève 24
022 379 11 69, Fax 022 379 11 76
gerhard.wanner@math.unige.ch

Delegierte der kantonalen und regionalen Gesellschaften

Dr. Annemarie Schaffner
Im Wygart 3, 5611 Anglikon
056 622 64 25, Fax 056 622 18 34
annemarie.schaffner@bluewin.ch

PD Dr. Philippe Thélin
Institut de minéralogie et de pétrographie
Univ. de Lausanne, BFSH2
1015 Lausanne
021 692 44 43, Fax 021 692 43 05
philippe.thelin@unil.ch

Bundesvertreter

Prof. Denis Monard
Friedrich Miescher Institut
Maulbeerstrasse 66 Case postale 2543, 4002 Bâle
061 697 66 58, Fax 061 697 39 76
denis.monard@fmi.ch

Dr. Bernd Hägele
Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF
Ressort Nationale Forschung
Hallwylstrasse 4, 3003 Bern
031 322 96 71, Fax 031 322 78 54
bernd.haegle@sbf.admin.ch

Fachgesellschaften

Schweiz. Gesellschaft für **Agrarwirtschaft und
Agrarzoologie** (SGA)
Sylvie Aubert Brühlmann
AGRIDEA
Av. des Jordils 1, Case postale 128,
1000 Lausanne 6
021 619 44 59, Fax 021 617 02 61
sylvie.aubert@agridea.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Anatomie, Histologie
und Embryologie** (SGAHE)
Prof. Jean-Pierre Hornung
Universität de Lausanne
Département de Biologie Cellulaire et de
Morphologie
Rue du Bugnon 9, 1005 Lausanne
021 692 51 21, Fax 021 692 51 05
jean-pierre.hornung@unil.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Anthropologie** (SGA)
Dr. Susi Ulrich-Bochsler
Universität Bern
Historische Anthropologie
Fabrikstrasse 29D, 3012 Bern
031 631 84 92, Fax 031 631 37 82
susi.ulrich-bochsler@mhi.unibe.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Astrophysik und
Astronomie** (SGAA)
PD Dr. Hans Martin Schmid
Institut für Astronomie
ETH-Zentrum SEC E8, Scheuchzerstrasse 7
8092 Zürich
044 632 73 86
schmid@astro.phys.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Biochemie** (SGB)
Dr. Danielle Burger
Laboratoire d'Immunologie Clinique
Hôpital Cantonale Universitaire
24, rue Micheli-du-Crest, 1211 Genève 14
022 372 93 76, Fax 022 372 93 69
danielle.burger@hcuge.ch

Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz (BGS)
Matthias Achermann
Umwelt und Energie
Kt. Luzern, Bodenschutzfachstelle
Libellenrain 15, Postfach 3439
6002 Luzern
041 228 64 58, Fax 041 228 64 22
matthias.achermann@lu.ch

Schweiz. **Botanische** Gesellschaft (SGV)
Dr. Jürg Stöcklin
Botanisches Inst. der Univ. Basel
Schönbeinstrasse 6, 4056 Basel
061 267 35 01, Fax 061 267 35 04
juerg.stoecklin@unibas.ch

Schweiz. Vereinigung für **Bryologie und
Lichenologie** (Bryolich)
Silvia Stofer
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und
Landschaft
Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf ZH
044 739 24 10, Fax 044 739 22 15
silvia.stofer@wsl.ch

Schweiz. **Chemische** Gesellschaft (SCG)
 Prof. Georg Fräter
 SCG
 Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
 079 244 66 06, Fax 031 312 16 78
 info@swisschemistry.ch

Schweiz. **Entomologische** Gesellschaft (SEG)
 PD Dr. Daniel Burckhardt
 Naturhistorisches Museum
 Augustinergasse 2, 4001 Basel
 061 266 55 38, Fax 061 266 55 46
 daniel.burckhardt@unibas.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Ernährung** (SGE)
 Prof. Paul Walter
 Nelkenrain 2, 4104 Oberwil BL
 061 403 02 83, Fax 061 403 02 82
 paul.walter@unibas.ch

Union Schweiz. Gesellschaften
 für **Experimentelle Biologie** (USGEB)
 Prof. Bernhard Erni
 Universität Bern
 Departement Chemie und Biochemie
 Freiestrasse 3, 3012 Bern
 031 631 43 46, Fax 031 631 48 87
 bernhard.erni@ibc.unibe.ch

Schweiz. **Forstverein**
 Adrian Lukas Meier
 Lerberstrasse 14, 3013 Bern
 031 633 46 14, Fax 031 633 50 18
 adrian.meier@vol.be.ch

Verband **Geographie** Schweiz (ASG)
 Prof. Hans-Rudolf Egli
 Geographisches Institut
 Universität Bern
 Hallerstrasse 12, 3012 Bern
 031 631 88 66, Fax 031 631 85 11
 egli@giub.unibe.ch

Schweiz. **Geologische** Gesellschaft (SGS)
 Prof. Stefan Schmid
 Universität Basel
 Geologisch-Paläontologisches Institut
 Bernoullistrasse 32, 4056 Basel
 061 267 35 84, Fax 061 267 36 13
 stefan.schmid@unibas.ch

Schweiz. **Geomorphologische** Gesellschaft
 (SGMG)
 Prof. Emmanuel Reynard
 Institut de Géographie
 Université de Lausanne
 BFSH 2, 1015 Lausanne
 021 692 30 65, Fax 021 692 30 75
 emmanuel.reynard@unil.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Geschichte der Medizin
 und der Naturwissenschaften** (SGGMN)
 Prof. Jean Jacques Dreifuss
 Dépt de Physiologie
 Centre Médical Universitaire
 1 rue Michel Servet, 1211 Genève 4
 022 379 53 80, Fax 022 379 54 02
 jeanjacques.dreifuss@medecine.unige.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Hydrogeologie** (SGH)
 Dr. Ronald Kozel
 Bundesamt für Umwelt
 Abteilung Hydrologie
 3003 Bern
 031 324 77 64, Fax 031 324 76 81
 ronald.kozel@bafu.admin.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Hydrologie und
 Limnologie** (SGLH)
 Dr. Olivier Overney
 Service des ponts et chaussées
 Section lacs et cours d'eau
 Route du Mont-Carmel 1, 1762 Givisiez
 026 305 37 40, Fax 026 305 37 38
 overneyo@fr.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Kristallographie** (SGK)
 Prof. Walter Steurer
 Laboratorium für Kristallographie
 ETH Höggerberg, HCI G 511
 Wolfgang-Pauli-Strasse 10, 8093 Zürich
 044 632 66 50, Fax 044 632 11 33
 walter.steurer@mat.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Lebensmittel-
 und Umweltchemie** (SGLUC)
 Prof. Renato Amado
 Institut für Lebensmittel- und
 Ernährungswissenschaft
 ETH-Zentrum, LFO D 19
 Schmelzbergstrasse 9, 8092 Zürich
 044 632 32 91, Fax 044 632 11 23
 renato.amado@ilw.agrl.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Logik und Philosophie
 der Wissenschaften** (SSLPS)
 Prof. Gerhard Jäger
 Institut für Informatik und angewandte
 Mathematik
 Universität Bern
 Neubrückstrasse 10, 3012 Bern
 031 631 85 60, Fax 031 631 32 60
 jaeger@iam.unibe.ch

Schweiz. **Mathematische** Gesellschaft (SMG)
 Prof. Norbert Hungerbühler
 Dépt. de Mathématiques
 Université de Fribourg
 Perolles, 1700 Fribourg
 026 300 91 82, Fax 026 300 97 44
 norbert.hungerbuehler@unifr.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Meteorologie** (SGM)
 Dr. Peter Binder
 MeteoSchweiz
 Krähbühlstr. 58, 8044 Zürich
 044 256 93 67, Fax 044 256 92 78
 peter.binder@meteoschweiz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Mikrobiologie** (SGM)
 Prof. Gaby Pfyffer
 Institut für med. Mikrobiologie
 Zentrum für Labormedizin
 Kantonsspital Luzern, 6000 Luzern 16
 041 205 34 50, Fax 041 205 37 05
 gaby.pfyffer@ksl.ch

Schweiz. **Mineralogische
 und Petrographische** Gesellschaft (SSMP)
 Prof. Christoph A. Heinrich
 Institut für Isotopengeologie und Mineralische
 Rohstoffe
 ETH-Zentrum, NO F 62
 Sonneggstrasse 5, 8092 Zürich
 044 632 68 51, Fax 044 632 11 79
 heinrich@erdw.ethz.ch

Schweiz. **Mykologische** Gesellschaft (SMG)
 Prof. Adrian Leuchtmann
 Institut für Integrative Biologie
 ETHZ, CHN H 66
 Universitätsstrasse 16, 8092 Zürich
 044 632 38 54, Fax 044 632 14 63
 adrian.leuchtmann@env.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft
 für **Optik und Mikroskopie** (SSOM)
 Dr. Kurt Pulfer
 SOLVIAS AG
 WKL-127.634
 Klybeckstrasse 191, Postfach, 4002 Basel
 061 686 62 21, Fax 061 686 60 96
 kurt.pulfer@solvias.com

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft wissenschaftliche
Ornithologie (SAWO)
 Dr. Werner Suter
 Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und
 Landschaft
 Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf
 044 739 25 67, Fax 044 739 22 54
 werner.suter@wsl.ch

Schweiz. **Paläontologische** Gesellschaft (SPG)
 Dr. Ursula Menkveld-Gfeller
 Naturhistorisches Museum Bern
 Abteilung Erdwissenschaften
 Bernastrasse 15, 3005 Bern
 031 350 72 50, Fax 031 350 74 99
 menkveld@nmbe.ch

Schweiz. Gesellschaft für
Pflanzenbauwissenschaften (SGPW)
 Dr. Harald Menzi
 Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft
 Länggasse 85, 3052 Zollikofen
 031 910 22 07, Fax 031 910 22 99
 harald.menzi@shl.bfh.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Pflanzenphysiologie**
 Prof. Thomas Boller
 Botanisches Institut
 Universität Basel
 Hebelstrasse 1, 4056 Basel
 061 267 23 20, Fax 061 267 23 30
 thomas.boller@unibas.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Pharmakologie
 und Toxikologie** (SSPT)
 Prof. Hans-Uwe Simon
 Pharmakologisches Institut
 Universität Bern
 Friedbühlstrasse 49, 3010 Bern
 031 632 32 81, Fax 031 632 49 92
 hus@pki.unibe.ch

Schweiz. **Physikalische** Gesellschaft (SPS)
 Dr. Tibor Gyalog
 Institut für Physik
 Pharmazentrum
 Universität Basel
 Klingelbergstrasse 82, 4056 Basel
 061 267 14 72, Fax 061 267 14 61
 tibor.gyalog@unibas.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Physiologie**
 Prof. Alex Baertschi
 C.M.U., Dépt. de Physiologie
 Université de Genève
 1, Rue Michel Servet, 1211 Genève 4
 022 379 53 47, Fax 022 379 54 02
 alex.baertschi@medecine.unige.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Phytophysiologie** (SGP)
 Dr. Christoph Keel
 Département de Microbiologie Fondamentale
 (DMF)
 Université de Lausanne
 Bâtiment Biophore, 1015 Lausanne
 021 692 56 36, Fax 021 692 56 05
 christoph.keel@unil.ch

Schweiz. **Statistische** Gesellschaft (SSS)
 Prof. Andreas Ruckstuhl
 Zürcher Hochschule Winterthur
 Inst. für Datenanalyse und Prozessdesign
 Postfach 805, 8401 Winterthur
 052 267 78 12, Fax 052 268 78 12
 andreas.ruckstuhl@zhwin.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Tropenmedizin und Parasitologie** (SGTP)
 Prof. Andrew Hemphill
 Institut für Parasitologie
 Universität Bern
 Länggass-Strasse 122, 3012 Bern
 031 631 23 84, Fax 031 631 26 22
 hemphill@ipa.unibe.ch

Schweiz. Akademische Gesellschaft für **Umweltforschung und Ökologie** (SAGUF)
 Dr. Michel Roux
 Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
 Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf
 044 739 22 50, Fax 044 739 22 15
 michel.roux@wsl.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Versuchstierkunde** (SGV)
 Dr. Marcel Gyger
 EPFL SV CAV-GE
 AI 1208 (Bâtiment AI)
 Station 15, 1015 Lausanne
 021 693 42 01, Fax 021 693 95 00
 marcel.gyger@epfl.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Wildtierbiologie** (SGW)
 Dr. Kurt Bollmann
 Eidg. Forschungsanstalt WSL
 Abt. Biodiversität
 Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf ZH
 044 739 24 11, Fax 044 739 22 15
 kurt.bollmann@wsl.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Zellbiologie, Molekularbiologie und Genetik** (ZMG)
 Prof. Markus Affolter
 Biozentrum der Universität Basel
 Abt. Zellbiologie
 Klingelbergstrasse 70, 4056 Basel
 061 267 20 72, Fax 061 267 20 78
 markus.affolter@unibas.ch

Schweiz. **Zoologische** Gesellschaft (SZG)
 Prof. Wolf Blanckenhorn
 Zoologisches Museum
 Universität Zürich-Irchel
 Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
 044 635 47 55, Fax 044 635 47 80
 wolf.blanckenhorn@zoolmus.unizh.ch

Kantonale u. regionale Gesellschaften

Aargauische Naturforschende Gesellschaft (ANG)
 Dr. Annemarie Schaffner
 Im Wygarte 3, 5611 Anglikon
 056 622 64 25, Fax 056 622 18 34
 annemarie.schaffner@bluewin.ch

Appenzellische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
 Richard Kunz
 Burghalden 2894, 9100 Herisau
 071 351 57 33, Fax 071 351 57 33
 erkunz@hispeed.ch

Naturforschende Gesellschaft in **Basel** (NGiB)
 Prof. Dolf van Loon
 Waldshuterstrasse 11, 4310 Rheinfelden
 061 833 95 28, Fax 061 833 95 27
 dolfvanloon@datacomm.ch

Naturforschende Gesellschaft **Baselland** (NGBL)
 Dr. Mario Studer
 Sichternstrasse 18, 4410 Liestal
 061 921 69 19, Fax 061 923 80 32
 safetydata@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft in **Bern** (NGBE)
 Prof. Erwin O. Flückiger
 Physikalisches Institut
 Sidlerstrasse 5, 3012 Bern
 031 631 40 56, Fax 031 631 44 05
 flueckiger@phim.unibe.ch

Naturforschende Gesellschaft **Davos**
 Prof. Werner Schmutz
 Physikalisches-Meteorologisches Observatorium
 Davos
 und Weltstahlzentrum (PMOD/WRC)
 Dorfstrasse 33, 7260 Davos
 081 417 51 45, Fax 081 417 51 00
 werner.schmutz@pmodwrc.ch

Société **engiadinaisa** da ciencias natürelas
 Dr. Felix Keller
 Academia Engiadina, ITL
 Quadratscha 18, 7503 Samedan
 081 851 06 27, Fax 081 851 06 43
 f.keller@academia-engiadina.ch

Société **friburgeoise** des sciences naturelles (SFSN)
 Prof. Peter Belser
 Universität Freiburg
 Departement für Chemie
 Pérolles, 1700 Fribourg
 026 300 87 39, Fax 026 300 97 38
 peter.belser@unifr.ch

Société de physique et d'histoire naturelle de **Genève** (SPHN)
 Prof. Michel Grenon
 Observatoire de Genève
 51, chemin des Maillettes, 1290 Sauverny
 022 379 24 09, Fax 022 379 22 05
 michel.grenon@obs.unige.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons **Glarus** (NGG)
 Dr. Hans-Jakob Zopfi
 Im Thon 43, 8762 Schwanden
 055 644 32 69
 hjzopfi@freesurf.ch

Naturforschende Gesellschaft **Graubündens** in Chur (NGG)
 Dr. Pius Hauenstein
 Waidagurt 6, 7015 Tamins
 079 786 87 19, Fax 081 257 21 43
 pius.hauenstein@alumni.ethz.ch

Cercle d'études scientifiques de la Société **jurassienne** d'Emulation
 Geneviève Méry
 Rue de l'Aurore 20, 2340 Le Noirmont
 032 953 18 72
 aubepine.gm@bluewin.ch

Botanisch-Zoologische Gesellschaft **Liechtenstein-Sargans-Werdenberg**
 Josef Biedermann
 In der Blacha 78, 9498 Planken
 0042 3 236 06 01, Fax 0042 3 236 06 07
 josef.biedermann@lg-vaduz.li

Naturforschende Gesellschaft **Luzern** (NGL)
 Erwin Leupi
 Fläckehof 20, 6023 Rothenburg
 041 280 67 40 Fax 062 824 58 42
 leupierwin@hotmail.com

Société **neuchâteloise** des sciences naturelles (SNSN)
 Prof. Felix Kessler
 Institut de botanique
 Université de Neuchâtel
 Emile Argand 11, 2007 Neuchâtel 7
 0 32 718 22 92, Fax 032 718 22 71
 felix.kessler@unine.ch

Naturforschende Gesellschaft **Oberwallis**
 Elisabeth McGarrity
 Bäjiweg 45, 3902 Brig-Glis
 079 343 48 92
 mcgarrity@rhone.ch

Naturforschende Gesellschaft **Ob- und Nidwalden** (NAGON)
 Dr. Karl Kiser
 Landenbergstrasse 11, 6060 Sarnen
 041 660 63 23, Fax 041 661 08 33
 kibi@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft **Schaffhausen** (NGSH)
 Dr. Kurt Seiler
 Reservoirstrasse 17, 8442 Hettlingen
 052 632 76 66
 kurt.seiler@ktsh.ch

Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft (SZNG)
 Dr. Meinrad Küchler
 Arvenweg 18, 8840 Einsiedeln
 055 412 65 70
 m.kuechler@datacomm.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons **Solothurn**
 Dr. Peter Berger
 Hofmatt 105, 4582 Brügglen
 032 661 13 77
 p.berger@bluewin.ch

St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
 Dr. Toni Bürgin
 Naturmuseum
 Museumsstrasse 32, 9010 St. Gallen
 071 242 06 70, Fax 071 242 06 72
 toni.buergin@naturmuseumsg.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft **Thun** (NGT)
 Dr. Christoph Rupp
 Aebnitstrasse 6, 3653 Oberhofen
 033 243 54 85, Fax 033 243 54 86
 c.rupp@gymhmschadau.ch

Thurgauische Naturforschende Gesellschaft (TNG)
 Dr. Hubert Frömelt
 Neuhauserstrasse 39b, 8500 Frauenfeld
 052 722 26 10, Fax 052 724 28 64
 hubert.froemelt@tg.ch

Società **ticinese** di scienze naturali (STSN)
 Filippo Rampazzi
 Museo cantonale di storia naturale
 Viale C. Cattaneo 4, 6900 Lugano
 091 911 53 80, Fax 091 911 53 89
 filippo.rampazzi@ti.ch

Naturforschende Gesellschaft **Uri**
 Dr. Walter Brücker
 Stöckligasse 4, 6460 Altdorf
 041 870 82 35, Fax 041 870 82 45
 walter@bruecker.ch

Société **valaisanne** des sciences naturelles «La Murithienne»
Régine Bernard
Chemin du Bosquet 6, 1967 Bramois
027 203 51 79, Fax 027 203 40 00
rams.bernard@bluewin.ch

Société **vaudoise** des sciences naturelles (SVSN)
Robin Neyroud
Secrétariat SVSN
Palais d Rumine
Place de la Riponne 6, 1005 Lausanne
021 784 34 31
robin.neyroud@unil.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft **Winterthur** (NGW)
PD Dr. Klaus Felix Kaiser
Frohbergstrasse 21, 8542 Wiesendangen
044 739 23 86, Fax 044 286 77 19
c.kf.kaiser@swissonline.ch

Naturforschende Gesellschaft in **Zürich** (NGZH)
PD Dr. Helmut Brandl
Institut für Umweltwissenschaften
Universität Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 61 25, Fax 044 635 57 11
hbrandl@uwinst.unizh.ch

Kommissionen

Schweiz. Kommission für **Astronomie**
Prof. Eva K. Grebel
Astronomisches Institut
Universität Basel
Venusstrasse 7, 4102 Binningen
061 205 54 03, Fax 061 205 54 55
eva.grebel@unibas.ch

Schweiz. Kommission für **Atmosphärenchemie- und physik** (ACP)
PD Dr. Urs Baltensperger
Paul Scherrer Institut
Labor für Atmosphärenchemie
5232 Villigen PSI
056 310 24 08, Fax 056 310 45 25
urs.baltensperger@psi.ch

Kuratorium der «Georges und Antoine **Claraz-Schenkung**»
Dr. Ulrich Winkler
Habstettenstrasse 12a, 3065 Bolligen
031 921 35 94
uli.winkler@hispeed.ch

Ethik-Kommission für **Tierversuche**
Prof. Andreas Steiger
Institut für Genetik, Ernährung & Haltung von Haustieren, Abt. Tierhaltung und -schutz
Bremgartenstr. 109a, 3012 Bern
031 631 23 27, Fax 031 631 26 40
andreas.steiger@itz.unibe.ch

Euler-Kommission
Prof. Hanspeter Kraft
Universität Basel
Mathematisches Institut
Rheinsprung 21, 4053 Basel
061 267 26 90, Fax 061 267 26 95
hanspeter.kraft@unibas.ch

Schweiz. Kommission für **Fernerkundung** (SKF)
Dr. Tobias Kellenberger
RSL - Geographisches Institut
Universität Zürich-Irchel
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 51 62, Fax 044 635 68 46
knelle@geo.unizh.ch

Schweiz. **Geodätische** Kommission (SGC)
Prof. Alain Geiger
Institut für Geodäsie und Photogrammetrie
ETH-Hönggerberg
HPV G54, 8093 Zürich
044 633 32 44, Fax 044 633 10 66
geiger@geod.baug.ethz.ch

Schweiz. **Geologische** Kommission
Prof. Adrian Pfiffner
Universität Bern, Geologisches Institut
Baltzerstrasse 1-3, 3012 Bern
031 631 87 57, Fax 031 631 48 43
pfiffner@geo.unibe.ch

Schweiz. **Geophysikalische** Kommission (SGPK)
Prof. Eduard Kissling
Institut für Geophysik, HPP P13
ETH-Hönggerberg
8093 Zürich
044 633 26 23, Fax 044 633 10 65
kissling@tomo.ig.erdw.ethz.ch

Schweiz. **Geotechnische** Kommission (SGTK)
Prof. Volker Dietrich
ETHZ, Institut für Mineralogie und Petrographie
Sonneggstrasse 5, 8092 Zürich
044 632 38 01, Fax 044 632 10 88
dietrich@erdw.ethz.ch

Kommission für die Stiftung Dr. Joachim de **Giacomi**
Dr. Jürg Paul Müller
Bündner Naturmuseum
Masanserstrasse 31, 7000 Chur
081 257 28 41, Fax 081 257 28 50
juerg.paul.mueller@bnm.gr.ch

Glaziologische Kommission
Prof. Heinz Blatter
Institut für Atmosphäre und Klima
ETHZ, CHN N 11
Universitätsstrasse 16, 8092 Zürich
044 632 82 85, Fax 044 633 10 58
blatter@env.ethz.ch

Schweiz. **Hydrologische** Kommission (CHy)
Prof. Rolf Weingartner
Geographisches Institut
Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
031 631 88 74, Fax 031 631 85 11
wein@giub.unibe.ch

Schweiz. Kommission für die hochalpine Forschungsstation **Jungfraujoch**
Prof. Gustav A. Tammann
Astronomisches Institut
Universität Basel
Venusstrasse 7, 4102 Binningen
061 205 54 27, Fax 061 205 54 55
g-a.tammann@unibas.ch

CASS Kommission **Menschenrechte**
Hirschengraben 11, Postfach 8160, 3001 Bern
031 313 14 40, Fax 031 313 14 50
cass@sagw.unibe.ch

Schweiz. Kommission für **Ozeanographie und Limnologie** (KOL)
Dr. Daniel R. Ariztegui
Dépt. de Géologie et Paléontologie
13, Rue des Maraîchers, 1205 Genève
022 379 66 18, Fax 022 379 32 10
daniel.ariztegui@terre.unige.ch

Kommission für die Schweiz. **Paläontologischen** Abhandlungen
PD Dr. Christian A. Meyer
Naturhistorisches Museum
Augustinergasse 2, Postfach, 4051 Basel
061 266 55 99, Fax 061 266 55 46
christian.meyer@bs.ch

Schweiz. Kommission für **Polarforschung** (SKP) des CASS
Prof. Urs Scherrer
Universität de Lausanne
CHUV, Service de Médecine interne B
BH 10.642, 1011 Lausanne
021 314 09 34, Fax 021 314 09 28
urs.scherrer@chuv.hospvd.ch

Schweiz. Kommission für **Quartärforschung** (SKQ)
Dr. Frank Preusser
Institut für Geologie
Universität Bern
Baltzerstrasse 1, 3012 Bern
031 631 87 70, Fax 031 631 48 43
preusser@geo.unibe.ch

Kommission für das **Reisestipendium** für botanische, zoologische und erdwissenschaftliche Studien
PD Dr. Wilfried Winkler
Geologisches Institut
ETH-Zentrum NO G52
8092 Zürich
044 632 36 97, Fax 044 632 10 80
winkler@erdw.ethz.ch

Speläologische Kommission
Dr. Marc Luetscher
Institut Suisse de spéléologie et de karstologie (ISSKA)
CP 818, 2301 La Chaux-de-Fonds
032 913 35 33, Fax 032 913 35 55
marc.luetscher@isska.ch

Kommission für **Weltraumforschung**
Prof. Thierry J.-L. Courvoisier
INTEGRAL Science Data Centre
Chemin d'Ecogia 16, 1290 Versoix
022 379 21 01, Fax 022 379 21 33
thierry.courvoisier@obs.unige.ch

Landeskomitees

COSPAR (Committee on Space Research)
Prof. Thierry J.-L. Courvoisier
INTEGRAL Science Data Centre
Chemin d'Ecogia 16, 1290 Versoix
022 379 21 01, Fax 022 379 21 33
thierry.courvoisier@obs.unige.ch

DIVERSITAS
→ Forum Biodiversität Schweiz

EPS (European Physical Society)
→ Schweiz. Physikalische Gesellschaft

FEBS (Federation of European Biochemical Societies)
Dr. Frédéric Levy
Ludwig Institute for Cancer Research
Ch. des Boveresses 155, 1066 Epalinges
021 692 59 98, Fax 021 692 59 95
frederic.levy@isrec.unil.ch

FECS (Federation of European Chemical Societies)
→ Schweiz. Chemische Gesellschaft

FEMS (Federation of European Microbiological Societies)
Prof. Jean-Claude Piffaretti
Istituto cantonale die Microbiologia
via Mirasole 22, 6500 Bellinzona
091 814 60 31, Fax 091 814 60 29
jean-claude.piffaretti@ti.ch

FEPS (Federation of European Physiological Societies)
→ Schweiz. Gesellschaft für Physiologie

FAIA (Fédération internationale des Associations d'Anatomistes)
→ Schweiz. Gesellschaft für Anatomie, Histologie und Embryologie

IAU (International Astronomical Union)
→ Schweiz. Kommission für Astronomie

ICO (International Commission for Optics)
Prof. Hans Peter Herzig
Institut de Microtechnique
Rue A.L. Breguet 2, 2000 Neuchâtel
032 718 32 70, Fax 032 718 32 01
hanspeter.herzig@unine.ch

IFSM (International Federation of Societies for Microscopy)
Dr. Kurt Pulfer
SOLVIAS AG
WKL-127.634
Klybeckstrasse 191, Postfach, 4002 Basel
061 686 62 21, Fax 061 686 60 96
kurt.pulfer@solvias.com

IGBP/SCOPE (International Geosphere-Biosphere Programme/Scientific Committee on Problems of the Environment)
Prof. Christian Körner
IGBP/SCOPE, c/o ProClim
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
031 328 23 23, Fax 031 328 23 20
ch.koerner@unibas.ch

IGU (International Geographical Union)
Prof. Doris Wastl-Walter
Universität Bern
Geographisches Institut
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
031 631 80 16
dwastl@giub.unibe.ch

IHES (Institut des hautes études scientifiques à Bures-sur-Yvette)
Prof. Alain Valette
Institut de Mathématiques
Université de Neuchâtel
Rue Emile-Argand 11, C.P. 2, 2007 Neuchâtel
032 718 28 05, Fax 032 718 28 01
alain.valette@unine.ch

IMU (International Mathematical Union)
→ Schweiz. Mathematische Gesellschaft

INQUA (International Union for Quaternary Research)
Dr. Frank Preusser
Institut für Geologie
Universität Bern
Baltzerstrasse 1, 3012 Bern
031 631 87 70, Fax 031 631 48 43
preusser@geo.unibe.ch

ISC (International Seismological Centre)
Prof. Domenico Giardini
Institut für Geophysik
ETH Hönggerberg
8093 Zürich
044 633 26 10, Fax 044 633 10 65
giardini@sed.ethz.ch

IUBMB (International Union of Biochemistry and Molecular Biology)
Prof. Peter Ott
Institut für Biochemie und Molekularbiologie
Universität Bern
Bühlstrasse 28, 3012 Bern
031 631 41 11, Fax 031 631 37 37
peter.ott@mci.unibe.ch

IUBS (International Union of Biological Sciences)
Prof. Jean-Marc Neuhaus
Laboratoire de Biochimie
Univ. de Neuchâtel
Rue Emile Argand 11, C.P. 2, 2007 Neuchâtel
032 718 22 07, Fax 032 718 22 01
jean-marc.neuhaus@unine.ch

IUCr (International Union of Crystallography)
→ Schweiz. Gesellschaft für Kristallographie

IUFoST (International Union of Food Science and Technology)
Prof. Felix Escher
Institut für Lebensmittelwissenschaft (ILW)
ETH-Zentrum
8092 Zürich
044 632 32 85, Fax 044 632 11 23
escher@ilw.agrl.ethz.ch

IUGG (International Union of Geodesy and Geophysics)
Prof. Hubert van den Bergh
EPFL ENAC/LPAS
Lab. de Pollution Atmosphérique
Bât. CH - Station 6, 1015 Lausanne
021 693 36 20, Fax 021 693 36 26
hubert.vandenbergh@epfl.ch

IUGS (International Union of Geological Sciences)
Dr. Holger Stünitz
Dept. of Geosciences
Universität Basel
Bernoullistasse 30, 4056 Basel
061 267 35 96, Fax 061 267 36 13
holger.stuenitz@unibas.ch

IUHPS (International Union of History and Philosophy of Science)
Prof. Erwin Neuenschwander
Mathematisches Institut
Universität Zürich-Irchel
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 58 61, Fax 044 635 57 06
neuenschwander@math.unizh.ch

IUMS (International Union of Microbiological Sciences)
Dr. Gladys Martinetti Lucchini
Istituto cantonale die Microbiologia
Via Mirasole 22, 6501 Bellinzona
091 814 60 11, Fax 091 814 60 19
gladys.martinetti@ti.ch

IUNS (International Union of Nutrition Sciences)
Prof. Richard F. Hurrell
Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften
ETH-Zentrum, LfV D20
8092 Zürich
044 704 57 01, Fax 044 704 57 10
richard.hurrell@ilw.agrl.ethz.ch

IUPAB (International Union of Pure and Applied Biophysics)
Prof. Tilman Schirmer
Abt. Strukturbioogie Biozentrum
Universität Basel
Klingelbergstr. 70, 4056 Basel
061 267 20 89, Fax 061 267 21 09
tilman.schirmer@unibas.ch

IUPAC (International Union of Pure and Applied Chemistry)
→ Schweiz. Chemische Gesellschaft

IUPAP (International Union of Pure and Applied Physics)
→ Schweiz. Physikalische Gesellschaft

IUPHAR (International Union of Pharmacology)
Prof. Urs T. Ruegg
Laboratoire de Pharmacologie
Section des Sciences pharmaceutiques, Sciences II
30, quai Ernest Ansermet, 1211 Genève 4
022 379 34 29, Fax 022 379 34 30
urs.ruegg@pharm.unige.ch

IUPS (International Union of Physiological Sciences)
→ Schweiz. Gesellschaft für Physiologie

IUS (International Union of Speleology)
→ Speläologische Kommission

SCAR (Scientific Committee on Antarctic Research)
Prof. Christian Schlüchter
Institut für Geologie
Universität Bern
Baltzerstrasse 1, 3012 Bern
031 631 87 63, Fax 031 631 48 43
schluechter@geo.unibe.ch

SCOR (Scientific Committee on Oceanic Research)
Dr. Daniel R. Ariztegui
Dépt. de Géologie et Paléontologie
13, Rue des Maraîchers, 1205 Genève
022 379 66 18, Fax 022 379 32 10
daniel.ariztegui@terre.unige.ch

URSI (Union radio-scientifique internationale)
Prof. Anja K. Skrivervik
EPFL STI ITOP LEMA
ELB 038 (Bâtiment ELB)
Station 11, 1015 Lausanne
021 693 46 35
anja.skrivervik@epfl.ch

Thematische Plattformen

Foren

Forum Biodiversität Schweiz

Dr. Irmi Seidl / Prof. Peter Duelli
Eidgenössische Forschungsanstalt WSL
Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf ZH
044 739 23 24/76, Fax 044 739 22 15
irmi.seidl@wsl.ch / peter.duelli@wsl.ch

Forum Genforschung

Prof. Sandro Rusconi
Abteilung Biochemie
Universität Fribourg
Pérolles, 1700 Fribourg
026 300 86 56, Fax 026 300 97 35
sandro.rusconi@unifr.ch

GEOforumCH

Prof. Wilfried Haeblerli
Geographisches Institut
Universität Zürich Irchel
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 51 20, Fax 044 635 68 48
haeblerli@geo.unizh.ch
-Dr. Bruno Schädler
Abteilung Hydrologie
Bundesamt für Umwelt BAFU
Postfach, 3003 Bern
031 324 76 66, Fax 031 324 76 81
bruno.schaedler@bafu.admin.ch

ProClim- Forum für Klima und Global Change

Prof. Christian Körner
Botanisches Institut
Universität Basel
Schönbeinstrasse 6, 4056 Basel
061 267 35 10, Fax 061 267 35 04
ch.koerner@unibas.ch

OcCC - Beratendes Organ für Fragen der

Klimaänderung
Dr. Kathy Riklin
Schipfe 45, 8001 Zürich
044 210 32 38
kathy@riklin.info

td-net - Network for transdisciplinarity in sciences and humanities

PD Dr. Gertrude Hirsch Hadorn
Hermann Götz-Str. 13, 8400 Winterthur
044 632 58 93, Fax 044 632 10 29
gertrude.hirsch@env.ethz.ch

Kommissionen

CSRS - Kommission für das Schweiz.

Forschungszentrum an der Elfenbeinküste
Prof. Marcel Tanner
Schweiz. Tropeninstitut
Postfach, 4002 Basel
061 284 82 83, Fax 061 271 79 51
marcel.tanner@unibas.ch

ICAS - Interakademische Kommission

Alpenforschung
Prof. Heinz Veit
Geographisches Institut
Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
031 631 85 61, Fax 031 631 85 11
veit@giub.unibe.ch

KFPE - Kommission für Forschungspartnerschaft

mit Entwicklungsländern
Dr. Bruno Stöckli
Alliancesud, Swiss Alliance of Development
Organizations
Monbijoustrasse 31, Postfach 6735, 3001 Bern
031 390 93 33, Fax 031 390 93 31
bruno.stoeckli@alliancesud.ch
Prof. Marcel Tanner
Schweiz. Tropeninstitut
Postfach, 4002 Basel
061 284 82 83, Fax 061 271 79 51
marcel.tanner@unibas.ch

Forschungskommission des Schweizerischen

Nationalparks

Prof. Christian Schlüchter
Institut für Geologie
Universität Bern
Baltzerstrasse 1, 3012 Bern
031 631 87 63, Fax 031 631 48 43
schluechter@geo.unibe.ch

Generalsekretariat

Schwarztorstr. 9, 3007 Bern
031/310 40 20, Fax 031/310 40 29
info@scnat.ch

Ingrid Kissling-Näf, Dr. oec.

Generalsekretärin
kissling@scnat.ch

Stefan Nussbaum, Dr. phil. nat.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
nussbaum@scnat.ch

Annabelle Cuttelod, Dipl. Biologin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
cuttelod@scnat.ch

Christian Preiswerk, Dipl. Geologe

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
preiswerk@scnat.ch

Sylvia Furrer, Dipl. Kauffrau HKG

Prokuristin/Rechnungsführerin
furrer@scnat.ch

Miriam Augustine-Klein, Betriebsökonomin HWV

Administration
klein@scnat.ch

Christine Badertscher, Kaufm. Angestellte

Administration
badertscher@scnat.ch

Eveline Pfister, Kaufm. Angestellte

Administration
pfister@scnat.ch

Stefan Schmidlin, Informatiker

IT-Services
schmidlin@scnat.ch

Roland Vöggtli, Informatiker

IT-Services
voegtli@scnat.ch

Susanne Brenner, lic. phil.

Kommunikation
brenner@scnat.ch

Olivia Zwygart, Polygrafin

Kommunikation
zwygart@scnat.ch

Die Akademie im Dienste der Wissenschaft

Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz ist eine Informationsdrehscheibe für die Wissenschaft. Sie setzt sich wissenschaftspolitisch für die Zukunft der Naturwissenschaften ein. Sie fördert und koordiniert den wissenschaftlichen Dialog und bietet Hilfestellungen für die inter- und transdisziplinäre Forschung. Sie pflegt den Kontakt mit anderen wissenschaftlichen Akademien in der Schweiz und auch mit wissenschaftlich orientierten Partnern im internationalen Kontext.

Die Akademie im Dienste der Gesellschaft

Die Akademie versteht sich ausserdem als Kommunikationsplattform innerhalb der Wissenschaft sowie zwischen der Wissenschaft, der Politik und der interessierten Öffentlichkeit. Die Bedürfnisse und Anliegen aus der Gesellschaft werden aufgenommen und gleichberechtigt mit jenen aus der Wissenschaft thematisiert.

Die Akademie im Dienste der Politik

Die Akademie nimmt die Anliegen der Politik auf und stellt themenspezifische Expertise für Politik, Wirtschaft und Verwaltung zur Verfügung. Sie bringt Erkenntnisse aus der Forschung in politische Entscheidungsprozesse ein. Sie engagiert sich in der Wissenschafts- und Bildungspolitik und stellt für gezielte Beratungen Kontakte zu Fachleuten her.



Akademie der Naturwissenschaften Schweiz
Generalsekretariat | www.scnat.ch

CSRS, Centre Suisse de Recherches Scientifiques en Côte d'Ivoire | www.csr.ch
Forum Biodiversität Schweiz | www.biodiversity.ch
Forum Genforschung | www.geneticresearch.ch
Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks | www.nationalpark.ch
GEOforumCH, Forum Geowissenschaften | www.geoforum.ch
ICAS, Interakademische Kommission Alpenforschung | www.alpinestudies.ch
KFPE, Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern | www.kfpe.ch
MRI, The Mountain Research Initiative | <http://mri.scnatweb.ch>
OcCC, Beratendes Organ für Fragen der Klimaänderung | www.occc.ch
ProClim-, Forum for Climate and Global Change | www.proclim.ch
SCG, Schweizerische Chemische Gesellschaft | www.swisschemistry.ch
td-net, Transdisciplinarity in Sciences and Humanities | www.transdisciplinarity.ch

Vernetztes Wissen im Dienste der Gesellschaft
Un savoir en réseau au service de la société
Network of knowledge for benefit of society

House of Sciences

Schwarztorstrasse 9 | 3007 Bern

sc | nat 

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles